
CC
Mach was!?

Mach was!?

Ausgesuchte Einsichten und eingeschränkte Aussichten
von Jürgen Hornschuh



Copyleft

Text: Jürgen Hornschuh, 2018 – hallo@paxton.de

Grafiken: Banksy (Front, Titel), Pierre Brignaud (Umschlagrückseite)

1. Auflage Juni 2018

Download: www.paxton.de/foryou/machwas.pdf

Der Besitz dieses Buches kann dich um deinen Verstand und deine soziale Stellung bringen. Der Autor übernimmt keine Haftung für Schäden an Geschmacksnerven, Weltanschauung oder ewigem Leben! Die Weitergabe an Dritte ist trotzdem – oder gerade daher – ausdrücklich erwünscht.

Mach Was!? enthält neben vorwiegend neuen Texten auch bearbeitete Auszüge aus meinem gleichnamigen Blog (www.paxton.de), insbesondere die Artikel *Lass mich dein Kopfschmerz sein, Fermi Once More, Zivilisation als Zwischenspiel, Deep Into The Spiral* und *All The Fools Sail Away;* diese Textstellen sind im Gegensatz zu Fremdzitaten nicht gekennzeichnet.

Das Einfügen von Trennstrichen habe ich einem Programm überlassen. Man entschuldige Fehlplatzierungen.

Buch

Wer *"Mullai Yelle"* gelesen und gemocht hat, könnte vom Sprachstil her auch dieses Buch mögen, obwohl ich mit *"Mach was!?"* nicht versucht habe, einfach nur *Mullai Yelle 2* zu schreiben. Es wagt stattdessen eine Fundamentalkritik an der global vorherrschenden Kultur und stellt die Frage, ob und gegebenenfalls was sich angesichts der vielen von ihr verursachten und sich immer weiter zuspitzenden Krisen unternehmen lässt.

Klingt nach schwerer Kost, ich weiß; aber die Auseinandersetzung mit dem Stoff lohnt, weil sie uns der Wahrheit ein Stück näher bringt und uns so von der dumpfen Furcht vor dem nur Erahnten befreit. Für mich und andere Menschen, von denen du einige hier im Buch kennenlernen wirst, hat das zu einem Mehr an Daseinsmächtigkeit und Lebensfreude geführt. Die Beschäftigung mit den ganz großen Fragen, ja selbst mit vermeintlich ausweglosen Situationen, muss also keineswegs in einer Kapitulation enden, sondern kann sogar mit einer gehörigen Portion Humor genossen werden, wie ich hoffe zeigen zu können. Bei der Auflösung dieses scheinbaren Widerspruchs folgt das Buch meiner eigenen jahrzehntelangen Reise durch das Thema und stellt ungewöhnliche Perspektiven aus den Werken interessanter Autoren in einen sinnvollen Zusammenhang. Einige dieser Werke liegen nun auch in deutscher Übersetzung vor.

Ich empfehle, *„Mach was!?“* in gegebener Reihenfolge zu lesen, nie mehr als zwei Kapitel auf einmal.

Autor

Geboren 1971 in Stuttgart, aufgewachsen im Kreis Calw im Nordschwarzwald. Nach Gymnasium und abgeschlossenem wissenschaftlichem Bibliotheksstudium habe ich drei Jahre eine Ausbildung zum Altenpfleger absolviert. Dem Examen folgte Arbeit im Seniorenheim, auf dem Bau, in der Kurierlogistik, als Postzusteller und als selbständiger marktfahrender Verkäufer von Tierbedarfsartikeln. Ich habe Deutschland intensiv bereist, ein Dutzend europäische Länder, die USA und Japan besucht und mich 2010 in Auroville, einer internationalen Kommune in Südindien niedergelassen. Die Berührung mit den verschiedenen Kulturen hinterließ bei mir den Eindruck, dass diese sich heute mehr ähneln, als ihnen selbst scheint, und sicherlich mehr, als gut für uns alle ist.

Auroville ist unter anderem mit dem Ziel gegründet worden, eine Alternative zur Herrschaft der Selbstsucht zu entwickeln: eine Gesellschaft des guten Willens und der Weisheit. Ob es bereits größere Fortschritte erzielt hat, möchte ich bezweifeln, aber ich finde es tröstlich zu sehen, dass die Menschen hier und an etlichen anderen Orten der Welt sich auf den Weg begeben haben. Ich arbeite dort als freier Übersetzer mit Hauptaugenmerk auf zukünftigen Entwicklungen, vorwiegend aber im ökologischen Landbau sowie als Bibliothekar. Mein Blog erscheint in unregelmäßigen Abständen unter www.paxton.de

Hauptwort

Dieser Planet hat - oder besser gesagt, hatte - ein Problem: Die meisten seiner Bewohner waren fast immer unglücklich.

– Douglas Adams

Mullai Yelle – Ein Landleben in Tamil Nadu endete mit den Worten:

> *„Somit wären wir, denke ich, am Ende des Vorwortes angelangt. Damit deine Mühe, dich bis hierhin durchgelesen zu haben, nicht umsonst war, könnten wir uns vielleicht darauf einigen, dies als Vorwort zu meinem nächsten Buch zu betrachten. Und weil ich das erst noch schreiben muss, soll es den Arbeitstitel* Mach was!? *tragen."*

Dass auf das... hrmmm... Vorwort... tatsächlich ein Hauptwort folgen sollte, war keine von Anfang an ausgemachte Sache. *Mullai Yelle* ist ein in sich abgeschlossener Band, der genau wie dieser hier keine anderen Teile benötigt, um zur Gänze genossen werden zu können. Ich ging davon aus, dass meine Leserschaft – das heißt: du – vom Inhalt vielleicht eher peinlich berührt sein würde, denn einerseits bekommt man heutzutage eher selten etwas Selbstgemachtes geschenkt (kein Umtausch bei Nichtgefallen), andererseits verlangen kritische Texte geradezu nach kritischer Würdigung, wenn nicht Verriss, was aber bei einem selbstgemachten Gaul zu unerwünschten Komplikationen führen kann.

Tatsächlich bestand die am häufigsten beobachtbare Reaktion auf *Mullai Yelle* in Schweigen; und

das mag durchaus mit dem oben geschilderten Sachverhalt zu tun haben. Die andere typische Reaktion bestand dagegen in höchst positiven bis euphorischen Rückmeldungen von Leuten, die vor lauter Begeisterung ihren Zug verpasst haben, weil sie es am Bahnsteig lasen. Andere berichteten, dass sie meinetwegen beinahe an ihrer Station vorbeigefahren wären. Eine weitere Person schrieb mir die (vor diesem Hintergrund keineswegs kryptische) Warnung, dass man das Ding besser nicht in der Straßenbahn lesen sollte.

Ein weiterer Grund, weshalb ich seither von Manchen nichts mehr gehört habe, könnte also darin bestehen, dass sie derzeit in Istanbul, Wladiwostok, Kalkutta oder Bielefeld festhängen oder – Gott bewahre! – zu jenen Leuten gehören, die am Steuer lesen. Wollen wir's nicht hoffen. Mir ist es lieber, sie haben ein Problem mit meiner Schilderung des Zustands unseres Planeten und können mir nicht ins Gesicht sagen, welch einen Quark ich ihnen da aufgetischt habe. Falls du zu jenen gehörst – unwahrscheinlich; dann hättest du die Entgegennahme des vorliegenden Bandes bestimmt abgelehnt – entspann dich! Es kommt auf den folgenden Seiten noch viel mehr davon auf dich zu, aber es ist für mich auch völlig in Ordnung, wenn jemand die Dinge anders sieht. Benutze einfach denselben (menschlichen?) Abfalleimer wie beim

letzten Buch.

'Mehr davon' bedeutet in diesem Fall mehr Gedankengänge zu den Zusammenhängen zwischen Makro- und Mikrokosmos und dem Platz, den wir als Einzelpersonen wie auch als Gruppe im Gesamtbild menschlichen Daseins im Universum vielleicht einnehmen. Die Kühe, Ziegen und Hühner eines gewissen Bauernhofes in einer gewissen Gesinnungsgemeinschaft im Süden Indiens spielen diesmal dagegen keine Rolle; mir sind die amüsanten Geschichten ausgegangen. Lustiges und Lachhaftes, Wunderbares und Wunderliches übernehmen dennoch wieder eine Hauptrolle. Immerhin: Das Sich-Wundern ist Thema dieses Buches, wie jene, die sich von den Wörtern "mach" und "was" nicht haben täuschen lassen, schon wissen. Die Kombination von Ausrufe- und Fragezeichen, kurz: "!?", ist die Titelheldin.

Nun will ich nicht behaupten, ich wäre ganz von allein darauf gekommen. Der Titel *Mach was!?* wurde genau so von der schwäbischen Mundart-Jazzrock-Band *Schwoißfuaß* für eines ihrer Alben verwendet. Auf dem Cover sieht man einen Berg Pflastersteine, von denen einige farbig angemalt sind – eine Anspielung auf die gelegentlich militante, aber hauptsächlich bunte und kreative Protestwelle, die Ende der 1970er und Anfang der

1980er die Bundesrepublik durchlaufen hat. Und nein, ich rede hier nicht von der unsäglich gehaltlosen *Neuen Deutschen Welle*; ich meine die Jugendhausbewegung.

Nie gehört? Ich auch nicht, bis ich für eine Musikzeitschrift ein Interview mit dem Sänger und kreativen Kopf der Band, Alex Köberlein, ein Interview geführt habe[1]. In einer Zeit, als die *Hitparade* Disko-Hopf aus den Charts *da-da-da*-delte, führten Köberlein &Co., zehn Jahre nach den Studentenunruhen, als südwestdeutsche Jugendikonen eine zweite Revolte gegen das verkrustete System ins Feld. Sie verliehen dadurch all jenen eine Stimme, die sich in irgendeiner Weise medial vernachlässigt oder unterrepräsentiert fühlten: mittellose Schüler und Studenten, Umweltaktivisten, Peaceniks, Abstinenzler und anderes alternatives Volk, das im Streben nach Karriere und Geld keinen Lebenszweck erkennen konnte.

Beim Song *Mach was!?*, der dem *Schwoißfuaß*-Album, meinem Blog und schließlich auch diesem Buch als Namensgeber diente, handelt es sich um einen schnellen Rocker, dessen Text die Gedankengänge eines alternden Rebellen beschreibt, welcher seine besten Tage schon hinter sich hat. Irgendwann im Laufe seines Lebens hat sich seine

---

1 *Auf GermanRock.de*

Widerstandskraft erschöpft. Trotzdem treibt den Mann noch immer die Frage um, was zu tun sei. Dies ist mitnichten eine nebensächliche Angelegenheit für ihn: Er hat das Gefühl, im Mainstream zu ertrinken und dass er bald einen Punkt erreicht haben wird, an dem er den Befreiungsschlag führen oder sterben muss.

Die Frage ist nur: Wann ist dieser Punkt erreicht? Und was soll man dann tun? Kann man überhaupt etwas tun?

Als jemand, dessen ganzes Leben sich um diese Fragen zu drehen scheint, weil er sich schon immer gewundert hat, warum es ihm so dreckig geht[2], kommt man nicht umhin, ab und zu ein paar Antworten zu finden; und schöne Grüße vom blinden Huhn. Ich will manche dieser Antworten (diesmal) gern teilen, warne aber vor unbesehener Akzeptanz oder Zurückweisung derselben. Ich warne vor übereilter Akzeptanz, weil unser aller Lebenswege und Verständnis der Welt verschieden sind. Manches von dem, was ich erzähle, mag nicht zu deinem Leben passen. Ich warne gleichermaßen vor vorschneller Zurückweisung, wenn du

2 *Nochmals Titelklau, diesmal bei Ton, Steine, Scherben: "Warum geht es mir so dreckig?" (1971). Seit ich mir angewöhnt habe, das größere Ganze zu betrachten, wäre das passendere Zitat der Buchtitel "Liegt es an mir, oder ist wirklich alles scheiße?"* (2006) *von Steve Lowe und Alan McArthur. Man entschuldige die Wortwahl; ich zitiere hier nur.*

vielleicht denkst: *"Ach, das weiß ich doch schon alles, und ich weiß es viel, viel besser!"* Gerade dadurch, dass eine Information nicht in dein Leben passt, wird sie interessant und sollte Anlass geben, deine eigenen Antworten zu hinterfragen. So halte ich es zumindest selbst, und so bewegen sich meine Fragen wie auch meine praktisch gelebten Antworten im Spannungsfeld zwischen Sein und Tun, zwischen Selbstverwirklichung und gesellschaftlicher Veränderung.

So erklärt sich auch der Buchtitel, der eine Sehnsucht nach Veränderung ausdrückt – und gleichzeitig eine vollständige Ratlosigkeit, ob meine Antworten denn die richtigen sind. Denn obwohl ich sie mit Überzeugung zu äußern gewöhnt bin, weiß ich, dass das Universum im Grunde ganz ok ist, wenn ich das mal so salopp sagen darf. *"Passt schon! Hör einfach auf, dich zu wehren,"* meint so ungefähr der Buddha, jedoch nicht ohne vorwegzuschicken, dass das Leben zur Gänze aus Schmerz und Leid bestehe.

O je.

Die Frage nach dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest stelle ich natürlich nicht als Erster. Über sie wurde schon vor den alten Griechen nachgegrübelt, so Douglas Adams, und die amüsante Geschichte, wie sie beantwortet wurde,

wird an Kuriosität sogar noch von der Antwort selbst übertroffen.[3]

Ich bin ein begeisterter Leser spekulativer Literatur, seien es Zukunftsromane, seien es Philosophiebücher. Es müssen im Lauf der Jahrzehnte zehntausende davon gewesen sein. Ob sie mich der Wirklichkeit näher gebracht oder die große Illusion vom Wissen weiter vertieft haben, bedarf noch der Feststellung. Worin sie mich jedoch bestärkt haben, ist die Einsicht, dass auch Wissenschaftler nur mit Wasser kochen. Es gibt niemand da draußen, der es wirklich besser weiß. Wir alle können aus unserer ganz besonderen Perspektive etwas zum Gesamtbild beitragen. Und vielleicht ist die eine Person redegewandter als die andere; vielleicht ist mancher sich seiner Sache sicherer als andere. Aber trau dich, dir selbst Gedanken zu machen. Es gibt hierin keine Experten. Nur geübtere und weniger geübte Personen; und Übung bekommt man durch Praxis.

Einer der Geübteren mag Richard David Precht sein, der mit seinen Büchern philosophische Themen popularisiert hat.[4] Mit *Mach was!?* habe ich Ähnliches vor. Weil ich nicht für mich in Anspruch nehme, universelle Antworten geben zu können,

3 *Douglas Adams: "Per Anhalter durch die Galaxis" (1979)*

4 *Richard David Precht: "Wer bin ich – und wenn ja, wieviele?" und "Liebe"*

besteht meine Zielgruppe zunächst einmal nur aus mir selbst, schließt aber indirekt all jene ein, die mit mir zu tun haben oder sich aus anderen Gründen für mich interessieren.[5] Meine Texte befassen sich in erster Linie mit der Suche nach Klarheit für mein eigenes Dasein. Niemand *muss*, aber alle *dürfen* sich angesprochen fühlen; von mir aus auch persönlich kritisiert und bevormundet. Aber wenn du meinst, du musst, dann darfst du natürlich.

Es wurde und wird von Adressaten kritischer Äußerungen viel über moralische Zeigefinger gesprochen. Auch wenn ich bezüglich persönlicher Schuld letztlich zu anderen Ergebnissen komme als der gemeine Feld-, Wald- und Wiesen-Moralapostel, so denke ich doch, dass die Generation der heute Lebenden aufgrund ihrer genau so oft gewollten wie ungewollten Verstrickung in moralisch fragwürdige Machenschaften sich nicht selbst freisprechen kann. Sie, das heißt wir, Autor und Leser dieser Zeilen und auch alle, die sich in Unwissenheit wiegen, dürfen sich ruhig einmal mit den ethischen Fragen ihrer, unserer, Handlungen oder Handlungsversäumnisse auseinandersetzen. Die bloße Erwähnung unliebsamer Zustände oder die Nennung von Zusammenhängen, die zu ihrer

5 *Schönen Gruß nach Langley, VA ;)*

Entstehung beigetragen haben, stellen als solche jedoch noch keinen moralischen Zeigefinger dar. Dazu werden sie erst durch den Nachweis der Schuld und die darauf folgende offene oder unterschwellige Verurteilung. Wenn wir hier also über Täter und die durch ihre Taten geschaffenen Tatsachen reden, dann behalte bitte im Hinterkopf, dass es mir nicht darum geht, Sündenböcke zu produzieren. Das wird gegen Ende des Buches, so hoffe ich, deutlich genug geworden sein.

Und um zurück auf die Frage zu kommen, weshalb es mir so dreckig geht (oder ist tatsächlich alles braune Masse?) – es gibt mehr als eine Antwort darauf. Was der Buddha darüber dachte, ist ja nun bekannt. Aber das ist die Sorte Antwort, auf die ich erst sehr viel später kam. Wie die meisten Menschen machte ich zunächst meine Umwelt dafür verantwortlich: den Psychopathen, der sich Gott nennt,[6] meine Mitmenschen, die Gesellschaft, die Umstände. Auf einer gewissen Ebene ist da auch was dran, nur stehen diese "Schuldigen" auf dem Boden sehr viel tieferer Ursachen, als man sich gemeinhin vorstellt.

---

6 *Es hat sich mal jemand die Mühe gemacht, die in der Bibel erwähnten, von Jahwe unter den obskursten Gründen hingeschlachteten Toten aufzulisten. Jemand, der seine Frau und Kinder misshandelt, weil er sie "liebt", ist tatsächlich das Ebenbild dieses Gottes. Oder verhält es sich anders herum?*

Beim Graben nach den Wurzeln des Übels fand ich heraus, dass mein Problem einen Namen hat.

Zivilisation als Problem

Es ist kein Zeichen geistiger Gesundheit, an eine von Grund auf kranke Gesellschaft gut angepasst zu sein.

– Jiddu Krishnamurti

Der kleinste gemeinsame Nenner für alle Probleme dieser Welt lautet tatsächlich *Zivilisation.* Das mag wie eine gewagte These klingen und dich vermuten lassen, dass ich ein wenig neben der Spur laufe oder ein Radikaler sein muss. Und du hast recht: Ich befinde mich nicht mehr auf den ausgetrampelten Pfaden unserer Kultur, weil ich bei der Suche nach der Wurzel (Latein: *radix*) meiner Probleme und der Probleme der Welt auf etwas gestoßen bin, das die Arroganz, Verlogenheit und Aggressivität all überall genauso erklärt, wie die soziale Kälte unserer Sozialsysteme, die sadistische Brutalität vieler Uniformträger, die nie enden wollenden Kriege sowie die Unzufriedenheit in unseren persönlichen Beziehungen.

Aber bevor uns die Gäule zu sehr durchgehen, fange ich lieber ganz am Anfang der Geschichte zu erzählen an. Nicht bei Adam und Eva – das steht schon irgendwo in einem Märchenbuch geschrieben und bedarf keiner weiteren Wiederholung – wohl aber am Anfang meiner Geschichte der Suche nach einer unumstößlichen universellen Wahrheit, nach Freiheit und Frieden. Diese Suche, soviel sei vorweggeschickt, ist noch immer in Gang und sie erfordert viel Geduld. Ich habe zwar eine gewisse Ahnung, wohin die Reise geht, doch abkürzen lässt sich der Prozess (sofern Wahrheits-

findung als Prozess bezeichnet werden darf) nicht. Während ich also wie die Bayerische Regierung geduldig auf eine göttliche Eingebung warte[7] (und du mit mir) lass uns doch in Gedanken an den Punkt zurückkehren, als ich ernsthaft begann, radikal – an die Wurzel gehend – nach Zusammenhängen zwischen meiner Mikromisere und dem globalen Makromassaker zu graben.

Es war die Zeit der sogenannten Finanzkrise von 2008 &Co.; in den USA begann der Schlamassel bereits 2007 mit dem Platzen einer Bauspekulationsblase, die bis heute nicht überwunden ist. Banken gingen pleite, Industrieunternehmen beklagten Milliardenverluste und selbst staatliche Institute sowie Kleinanleger und Rentenfonds machten Miese. Mo-na-te-lang begann jede – jede! – Nachrichtensendung mit einem Beitrag über Geldsorgen, verunzierten jedes Titelblatt jeder überregionalen Zeitung entsprechende Schlagzeilen und das Ende der Litanei jammernder Geschädigter, darunter viele der Verursacher selbst – laxe Regierungen sowie profitgeile Rating-Agenturen, Versicherungen und Investmentbanken – wollte einfach kein Ende nehmen. Es musste selbst dem simpelsten Geist klar sein, dass hier massiv Ge-

7 *Vielleicht kennst du noch das kurze Mundarthörspiel "Ein Münchner im Himmel", bei dem der frischgebackene Engel Aloisius für den Herrn Botengänge nach München übernimmt? 'luja, sog I!*

hirnwäsche betrieben wurde, um die beschleunigte Umverteilung von unten nach oben zu rechtfertigen; zumal die offensichtlichste Reaktion – die Verursacher zur Kasse zu bitten – von Gerichten und Politik unerklärlicherweise übersehen worden ist. Von Andreas Clauss[8] und Professor Bernd Senff[9] erhielt ich erste Einblicke ins Finanz(un)wesen, und über die *Zeitgeist*-Filme[10] zum ersten Mal eine umfassende zusammenhängende Darstellung zum Funktionieren unserer Gesellschaft. Ihre Analyse des Ist-Zustandes finde ich nach wie vor empfehlenswert. Und obwohl ich mich wegen der mangelhaften Integration des Faktors Mensch in *Zeitgeist*s Zukunftsvision als auch der gelinde gesagt inkonsequenten Umsetzung in die Alltagspraxis der meisten Mitglieder schnell wieder von der *Zeitgeist*-Bewegung verabschiedet habe, nahm ich doch einige wertvolle Einsichten von dort mit:

Erstens, dass es für die meisten, wenn nicht alle menschlichen Probleme eine gemeinsame Ursache gibt.

Zweitens, dass es genau so viel Energie kostet, sich mit einem Teilproblem wie z.B. Massenar-

---

8 *Andreas Clauss: "Crashkurs Geld und Recht"*

9 *Bernd Senf: "Tiefere Ursachen der Weltfinanzkrise"*

10 *"Zeitgeist – The Movie", "Zeitgeist: Addendum". Nachdem es mich nicht mehr weiter interessierte, erschien dann noch "Zeitgeist: Moving Forward"*

beitslosigkeit zu befassen, wie mit der Ursache *aller* sozialen Probleme und dass man daher die Axt besser von vorn herein ganz tief an der Wurzel ansetzt – radikal eben; zumal man damit die Wiederkehr des Problems verhindert.

Drittens, dass Fakten allein nicht genügen, Veränderung zu bewirken. Irgendein Element, das die *Zeitgeist*-Vordenker Jacque Fresco, Roxanne Meadows und Peter Joseph nicht berücksichtigt oder falsch bewertet hatten, musste hier hineinspielen.

Viertens, dass es sich bei diesem Element um ein Verständnis handeln musste, das tiefer greift, als das rationale.

Ironischerweise lieferte der Film *Zeitgeist: Addendum* den Schlüssel hierzu direkt in seinen Eingangssequenzen und im Schlusswort, in denen jeweils ein gewisser Jiddu Krishnamurti auftauchte.

> *"Wir werden sehen, wie wichtig es ist, in den Köpfen der Menschen eine radikale Revolution herbeizuführen [denn] unsere Krise ist eine Krise des Bewusstseins."*

> *"Was wir hier in all diesen Diskussionen und Gesprächen versuchen, ist herauszufinden, ob wir nicht eine radikale Verwandlung des Geistes erreichen können: die Dinge nicht so hinzunehmen, wie*

sie sind, sondern sie mit dem Herzen und dem Verstand und allem was man zu geben hat zu ergründen und zu verstehen versuchen, um einen Weg zu finden, anders zu leben. Aber das liegt bei Dir und keinem anderen."

Krishnamurti hatte mich neugierig gemacht. Auf dem Web suchte ich nach dem Ursprung der verwendeten Videosequenzen. Dabei stieß ich auf eine US-amerikanische TV-Reihe,[11] die dem aus Indien stammenden spirituellen Lehrer – er selbst lehnte derlei Bezeichnungen ab und nannte sich lediglich den *Sprecher* – während einer seiner vielen Vortragsreisen gefolgt war. Hier wurde unmissverständlich klar, dass *der Sprecher* keineswegs von einer Korrektur unseres Denkens sprach und dass die Wörter *Geist* und *Bewusstsein* nicht aus dem Vokabular der abendländischen Aufklärung stammten, sondern aus dem der um mehr als zwei Jahrtausende älteren morgenländischen Erleuchtungslehre.[12] Nicht das Austauschen alter Vorstellungen gegen neue Konzepte stand auf seiner Agenda, sondern das Begreifen der Wirklichkeit auf einer Ebene jenseits von Konzepten, Logik und Gefühlen. Alles, was dazu erforderlich ist, ist

11 *"The Real Revolution", auf National Educational Television (NET)*
12 *Das englische Wort für Aufklärung und Erleuchtung ist ein und dasselbe: Enlightenment. Daher erklärt sich vielleicht die irreführende Verwendung des Krishnamurti-Zitats im Film.*

ein stilles bewertungsfreies Beobachten. Die technischen Utopien der *Zeitgeist*-Bewegung lassen sich damit genau besehen ebensowenig rechtfertigen wie die Apartheid mit der Bibel. Doch wen juckt's. Wir hören eh nur, was wir wollen.

Wir kommen vielleicht später nochmals auf Krishnamurti zurück (wenn du ganz lieb *bitte-bitte* sagst). Für mich wurde er jedenfalls zum Wegbereiter nicht nur in jene südindische Kommune, in der ich heute lebe, sondern in ein ganz anderes Universum. Ja ja, ich weiß; ich muss wohl ein bisschen weiter von der Spur abgekommen sein. Und doch ist es wahr: Die Welt hat sich für mich verändert, weil ich sie dank der Krishnamurti-Methode mit anderen Augen sehe. Ohne es zu beabsichtigen oder auch nur zu wissen hatte ich mich auf einen spirituellen Pfad begeben.

Das erfordert nun wohl etwas Erläuterung, denn "spirituell" beziehungsweise "Spiritualität" wird häufig mit Spiritismus, Esoterik oder Religion verwechselt. Spiritismus ist die Beschäftigung mit Geistern und Gespenstern, Spiritualität die Erkundung der wahren Natur unserer Existenz. Sie stellt die ganz großen Fragen nach "woher", "wohin", Sinn, Bestimmung, Freiheit, Seele, Gott und Intelligenz und ist damit eine Wissenschaft des Inneren, der Erleuchtung. Zwar sind ihre Erkenntnisse im

Selbstversuch nachvollziehbar, aber im Gegensatz zur aufklärerischen Wissenschaft nicht sprachlich präzise ausdrückbar. Sie grenzt sich zur Esoterik dadurch ab, dass sie Wissen nicht absichtlich geheim hält, sondern nur der persönlichen, individuellen Natur des Erkenntnisprozesses wegen für den Uneingeweihten kryptisch anmutet. Sie unterscheidet sich insofern von Religion, als die Reden und Schriften ihrer Lehrer nicht unveränderliche Wahrheiten postulieren, an die man uneingeschränkt und bedingungslos glauben muss, sondern als frei zugängliche Wegweiser für die persönliche Erkundung gehandelt werden.

Auf Inhalte und Ziele gehe ich vielleicht später ein; es wäre auch ein gutes Thema für ein drittes Buch, obgleich ich mich sträube, zu viele Worte darauf zu verwenden.[13] Verschiedene Menschen begeben sich aus verschiedenen Gründen auf einen Pfad. Und obwohl jeder Pfad einzigartig ist, gibt es wiedererkennbare Elemente entlang des Weges und universell gültige Einsichten, die damit verbunden sind und auf die man Hinweise in den Äußerungen der Mystiker, Erleuchteten und Weisen aller Zeitalter und Völker finden kann. Ich bil-

---

13 *Krishnamurti hielt einmal einen zweistündigen „Vortrag“, bei dem er kein Wort sprach. Auf die Frage eines Journalisten, warum er denn nichts gesagt habe, antwortete er nur: „Wer meine Stille nicht versteht, versteht auch meine Worte nicht.“*

de mir nicht ein, dem substanziell etwas hinzufügen zu können.

Weswegen ich es überhaupt erwähne ist der interessante Umstand, dass mit fortschreitendem Pfad eine größere Offenheit im Denken einhergeht, obwohl – oder eher weil – die Rolle des rationalen Verstands bei der ganzen Geschichte immer mehr in den Hintergrund tritt. Diese Offenheit erlaubte es mir jedenfalls, einen radikalen Einschnitt vorzunehmen und mich in jene südindische Interessengemeinschaft zu begeben, in der ich mich heute noch aufhalte. Wie bereits erwähnt arbeite ich dort in der Landwirtschaft und in einer Bücherei. Neben verschiedenen anderen Kleinstjobs, die ich aus Spaß und ohne Einkommen betreibe, übersetze ich auch Bücher aus dem Englischen ins Deutsche, jedoch nur solche, die auf Grundlage größtmöglichen Verständnisses der heutigen Welt auf überzeugende Weise einen gangbaren Weg in die Zukunft entwerfen. Meine Reise durch die in diesen Büchern beschriebenen Welten – bisher sind's sechs, mit einem siebten in Arbeit – mit ihren philosophischen und spirituellen Herausforderungen bildet den inhaltlichen Rahmen von *Mach was!?* Es hat auch nur 25 Seiten gebraucht, dir das schonend beizubringen; das unterscheidet *Mach was!?* von vielen anderen, weitaus trockeneren Philosophieschinken, welche allein für das Vor-

wort des Herausgebers schon mehr Papier verbrauchen. Dass ich mein eigenes, über-einhundertseitiges Vorwort, das ansonsten niemand gelesen hätte, ausgekoppelt habe, wertet den Band enorm auf, finde ich. Natürlich darfst du anderer Meinung sein.[14]

Gefunden habe ich die Quelle meiner ersten Übersetzung gleich in der ersten Woche meines ersten Aufenthalts in Südindien. Das Buch lag auf einem Beistelltischchen im Speisesaal jener Kommune, in der ich zu Gast war; ein fetter, sechshundertseitiger Schinken mit dem Titel *The Ascent of Humanity.*[15] Dahinter verbarg sich keine der üblicherweise so firmierenden öden lobhudlerischen Zivilisationshistorien, sondern das genaue Gegenteil: Der Titel ist eine ironische Anspielung auf ältere Werke, die nie diskutierten, ob man das Debakel der Moderne tatsächlich einen Fortschritt nennen darf. Unsere Kultur wird komplett bis auf die Bolzen auseinandergenommen, kritisch untersucht und ihre Geschichte mit Blick auf die Entwicklung unseres Selbstbildes und menschlichen Bewusstseins neu geschrieben. Charles Eisenstein, der

14 *Meinungen sind wie Nasen; jeder hat eine.*

15 *Wörtlich: Der Aufstieg der Menschheit. Die von mir mitübersetzte Fassung erschien 2012 unter dem Titel "Die Renaissance der Menschheit: Über die große Krise unserer Zivilisation und die Geburt eines neuen Zeitalters" bei Scorpio, Berlin, oder kann online unter www.kanope.de kostenfrei gelesen werden.*

Autor, stellt die Frage, wohin das alles führen soll. Mit anderen Worten: Was sollen wir mit den so gewonnenen Einsichten anfangen? Können wir den Geschichtsprozess überhaupt bewusst steuern? Wieviel Zivilisation braucht der Mensch?

Gesellschaftskritik ist heutzutage weiter verbreitet als neutrale Gesellschaftstheorie, von lobenden Äußerungen ganz zu schweigen. Jeder hat etwas zu beklagen: den sch... Staat, die verdammte Bürokratie! Und überhaupt ist heute alles so teuer! Aber das ist nicht dasselbe wie Zivilisationskritik. Während Gesellschaftskritik auf Veränderungen im Rahmen der gegebenen Strukturen abzielt, stellt Zivilisationskritik eben jene Strukturen in Frage. Man findet derlei nicht in den etablierten Medien, auch bei keiner Partei oder Institution, selbst bei den meisten alternativen Berichterstattern nicht.

Die Linken beklagen den sozialen Verfall, der *WWF* das galoppierende Artensterben, *Greenpeace* die fortschreitende Umweltzerstörung, *KenFM* den politischen Irrwitz, *Ärzte Ohne Grenzen* die zahlreicher werdenden Kriege, *Amnesty International* schlimme Menschenrechtsverletzungen, die *Weltbank* die wachsenden Staatsverschuldungen, der Papst den zunehmenden Mangel an Mitmenschlichkeit, die *Nachdenkseiten* die allgegenwärtige Korruption, führende Klimawissenschaftler den

noch immer steigenden Treibhausgasausstoß, die *Welternährungsorganisation* den grassierenden Hunger in der Dritten Welt, der Innenminister die steigende Kriminalitätsrate. Keiner der gesellschaftskritischen Beobachter, Akteure und Aktivisten stellt die Frage nach den tieferen Ursachen; alle kämpfen lediglich um Aufmerksamkeit und finanzielle Unterstützung für ihr Spezialgebiet im Katastrophenmanagement. Noch nicht einmal die *Zeitgeist*-Bewegung traut es sich, den Widersacher beim Namen zu nennen; sie beschuldigt "das System".[16]

Bitte entschuldige die lange und dennoch sehr unvollständige Aufzählung,[17] aber es ist ganz hilfreich, sich das Ausmaß unserer Krise einmal klar vor Augen zu führen. Sicher sind hier viele Menschen mit vielen guten Absichten am Werk, aber wir könnten bis ans Ende unseres Lebens Petitionen schreiben, um die Wale zu retten (hast du heute schon?), als Resultat stünde trotzdem deren Aussterben – und das ist nur eins von zahllosen Problemfeldern, von denen keines je wieder kleiner wird, geschweige denn verschwindet.

---

16 *Roger Kint hat in seinem Buch "The usual suspects" treffend bemerkt: „Der beste Trick des Teufels war es, die Welt davon zu überzeugen, dass es ihn nicht gebe.“*

17 *Mehr davon auf meinem Blogbeitrag "Aus dem Wörterbuch der Zivilisation" 17.5.2011*

Warum ist das so?

Nun, es gibt einen gemeinsamen Nenner für alle diese schwerer und zahlreicher werdenden Krisen: Das System hinter dem "System" heißt Zivilisation, und wenn man seine begrenzte Energie darauf verwenden möchte, das Leben für sich und andere zu verbessern, dann kann man entweder seine Kraft damit verschleudern, jedes welke Blatt und jeden dürren Zweig einzeln vom todkranken Baum zu pflücken, oder man setzt, da eh nichts mehr zu retten ist, so tief an der Wurzel des Übels an, dass man es in einem Aufwasch mit Stumpf und Stiel entfernen kann – bevor es einem auf den Kopf fällt. Ich ermutige jeden dazu, sich für etwas zu engagieren, das mit mehr als dem persönlichen Nutzen zu tun hat; gerne zum Beispiel der syrischen Flüchtlingsfamilie zu helfen, die sich mehr schlecht als recht im Auffanglager einrichtet. Ihre Situation schreit zum Himmel und ist es wert, dass man sich damit beschäftigt. Übersehen wird dabei nur fast immer, dass es hier um mehr als nur das Einzelschicksal geht, um mehr als die Beeinträchtigung ganzer Volksgruppen und sozialer Schichten, um mehr als ein magerer und unsozialer werdendes Sozialsystem, um mehr als einen Staat im Würgegriff neoliberaler Interessen und sogar um mehr als das System Heuschrecke, das – nicht ganz zu unrecht – für praktisch alle sozialen und

ökologischen Desaster verantwortlich gemacht wird, aber eigentlich nur der jüngste Spross einer langlebigen Dynastie dummer, hässlicher, buckliger, kurzsichtiger Gesellschaftsformen ist.

Nicht gierige Eliten und gehirnamputierte Politiker sind unsere Gegner. Womit wir es zu tun haben, ist sogar größer noch als unsere Zivilisation: Es ist so groß wie *Zivilisation an sich*.

Doch was ist Zivilisation eigentlich, was zeichnet sie aus, was liegt ihr gedanklich zugrunde? Charles Eisensteins Buch beantwortet dieses Themenfeld ausführlichst.

Das Wort entstand im Zuge der bürgerlichen Emanzipation aus der Wortwurzel *civis/civitas* (lat.) = Bürger/schaft (dt.) = citizens (engl.) = citoyens (frz.) und deutet auf Bewohner einer befestigten Stelle (Burg oder Stadt) hin. Als das Wort während des späten Kolonisationsprozesses für die Unterscheidung zwischen "fortgeschrittenen" und kolonisierten Völkern verwendet wurde, ergab es in vielen Fällen weiterhin Sinn, da es sich in klaren Gegensatz zu nicht-organisierten, nicht-sesshaften Kulturen stellte, die man "barbarisch" und "primitiv" nannte. Diese Sichtweise herrscht bis heute vor. Sie unterstellt, dass Zivilisation ein Fortschritt gegenüber ursprünglicheren Lebensformen sei und rechtfertigt damit unseren missiona-

rischen Eifer bei der Zivilisierung "rückständiger" Völker. Gleichzeitig sind unsere Städte auch heute noch Fluchtburgen vor einer als unwirtlich oder gar feindselig betrachteten Natur.

Was macht eine Zivilisation aus?

Wichtige Elemente aller bekannten Zivilisationen waren: Grenzen, totalitäre Landwirtschaft, Kunst, Schrift, Zeitmessung, Geschichtsschreibung, Mathematik, Arbeitsteilung, Städtebau, Verwaltung, Jurisdiktion, Religion, Geld, Hierarchie. Es ist kein Zufall, dass die meisten Wörter abstrakte Begriffe bezeichnen. Zivilisation baut geradezu auf abstraktem Denken auf und ist ohne dieses buchstäblich undenkbar.

Doch nicht nur ihre Inhalte sind reichlich luftige Gebilde. Ihr Fundament ist ein blankes Hirngespinst: die scharfe Trennung der Welt in den menschlichen Bereich, die *Kultur*, und einen nichtmenschlichen Bereich, die *Natur*.

> *"Indem wir uns selbst als diskrete und separate Wesen sehen, versuchen wir natürlicherweise das Nicht-Selbst zu unserem besten Vorteil zu manipulieren,"*

schreibt Eisenstein. Er charakterisiert Zivilisation als den Versuch, nicht mehr Teil der Welt zu sein, sondern sie zu beherrschen. Der zivilisierte

Mensch strebt an – selbst wenn er sich dessen nicht bewusst ist – sich außerhalb der Natur und über sie zu stellen, und damit außerhalb beziehungsweise über die *Realität* insgesamt.[18]

Zivilisation entwickelt ein umfangreiches geistiges, methodisches und materielles Instrumentarium, mit dem sie das als „Umwelt“ abgespaltene Andere registriert, vermisst, kontrolliert und beherrscht. Wissenschaft, Technologie und Staat waren und sind ihre Vehikel zur Beherrschung des Menschen, seiner Lebensgrundlagen und der „externen“ Welt, ungeachtet der Tatsache, dass die Grenzen des Wissens, die Grenzen der Sprache, die Grenze des Machbaren und die Begrenztheit des dreidimensional wahrnehmenden Verstandes bereits seit Jahrtausenden bekannt sind.[19] sowie seit siebzig bis einhundert Jahren auch rechnerisch nachgewiesen werden können.[20] Nicht zu vergessen die Grenzen des Wachstums, welche inzwischen von einer Unzahl von Studien belegt werden.[21]

Zivilisation als selbstverstärkender Prozess verhin-

---

18 *In "The way of liberation" kommentiert Adyashanti: "Für viele Menschen ist die Vorstellung, dass die Wirklichkeit realer als all ihre Gedanken und Meinungen über die Wirklichkeit ist, kaum zu fassen."*

19 *Plato, Buddha, Laotse u.a.*

20 *Einstein, Heisenberg, Goedel, Chase u.a.*

21 *Meadows u.a.: "Die Grenzen des Wachstums"; Albert Bartlett: "Arithmetic, Population & Energy"*

dert allerdings die nähere Beschäftigung mit dem Thema Endlichkeit, weil die ihr zugrundeliegende Weltsicht, die Isolation (Getrenntheit) des Einzelnen vom Rest der Schöpfung, Existenzangst erzeugt. Anders ausgedrückt: Wir sind sowohl unserer natürlichen Fähigkeiten und unseres Eingebettetseins in der natürlichen Welt als auch der Begrenztheit eben jener Fähigkeiten und Daseinsbedingungen entfremdet, können uns aber der daraus resultierenden Unsicherheit und der aus ihr hervorgehenden Furcht nicht stellen. Gleichzeitig fürchten wir uns davor, uns nicht mehr zu fürchten, denn wir glauben, dann würden wir uns nicht mehr um Dinge kümmern, die uns das Genick brechen könnten.[22]

Eins mit dem Universum zu sein bedeutet, keine Angst haben zu müssen. Es gibt keine äußere Bedrohung, weil es kein Außen gibt. Sich getrennt zu fühlen, mental ein Individuum zu sein, führt zu Furcht. Es mag zum Beispiel intelligent aussehen, Nahrung im Überfluss zu erzeugen, um sie für Notzeiten wegzusperren. Doch in der Folge führt es zu Hungerkatastrophen, wenn überbeanspruchte Flächen ihre Bevölkerung nicht mehr zu tragen vermögen. Verteilungskämpfe führen zu weiterer Furcht, damit zu Gewalttätigkeit

22 *Adyashanti: Complete Interview with globaloneness.org, youtube.*

und Machtkämpfen mit nachfolgender Ungleichheit und Unterdrückung.

Um Gefahren wie diesen entgegenzuwirken, entwickelten wir Regulative (Geld, Rechtsprechung, Expansion) und handelten uns so weitere Probleme ein, die wir mit weiteren Notbehelfen zu korrigieren versuchten - mit dem selben Ergebnis: Die Furcht wurde größer, der Aufwand zur Erhaltung des Systems höher.

Die Ursache der Unsicherheit war der Versuch der Kontrolle eines nicht-existierenden (und damit unkontrollierbaren) getrennten Dings: der Außenwelt. Wenn man den Zusammenhang erkennt, kann man ihn leicht stoppen, indem man das Konzept des Getrenntseins fallen lässt. Es ist lediglich ein gedankliches Konstrukt, eine Illusion; auch Sicherheit ist eine Illusion.

Ein Abfallprodukt der zivilisierten Illusion von der menschlichen Sonderstellung ist das Denken in abstrakten Gegensatzpaaren: Freund/Feind, Furcht/Hoffnung, schwarz/weiß, gut/schlecht. Wir spalten die Welt in einen Teil, den wir mögen, und einen Teil, den wir ablehnen und glauben, wir könnten eins ohne das Andere haben. Dabei entgeht uns, dass wir auf diese Weise oft "Probleme" erzeugen, die ohne solch konfrontative Gegenüberstellungen nie existiert hätten. Unsere Ant-

wort auf das „Problem“ besteht in der Suche nach einer „Lösung“, mit der sich die Außenwelt wieder unter unsere vermeintliche Kontrolle bekommen lässt. Kontrollstreben und Kontrollversagen jagen einander in der Folge wie ein Hund seinen Schwanz und die "Lösung" eines "Problems" wird selbst zum Problem. Es liegt nicht an einem Mangel guten Willens, dass die Welt – gemessen wie gefühlt – in fortschreitend größeren Schwierigkeiten steckt. Der Sumpf, in dem wir versinken, besteht aus einer dysfunktionalen Sicht der Dinge. Weil wir die Welt sehen, wie sie *nicht* ist, gehen wir völlig falsch mit ihren Phänomenen um und reiten uns immer tiefer hinein.

Solche Effekte beobachten wir bereits beim Übergang primitiver Kulturen[23] in frühe Stadien der Zivilisation: Ein bisschen Sesshaftigkeit, ein bisschen Landwirtschaft, ein bisschen größere Dörfer, ein bisschen mehr Technik, und schon treten erste Morde auf, erste Diskriminierung, erste Bevormundung, erste Grenzen, erste Kriege, gelegentlich Hunger. Was tun wir dann? Wir erhöhen die Produktion, expandieren, üben mehr Druck aus, mehr Kontrolle; fertig ist die perfekte Teufelsspirale.

---

23 *Ich benutze "primitiv" nicht in abwertendem Sinne, sondern in seiner Bedeutung, die "wild" , "ursprünglich" und „undomestiziert“ meint.*

Daniel Quinn beschreibt sehr lebendig, was im weiteren Verlauf geschieht. Alle Aktionen und Reaktionen folgen einer exponentiellen Kurve. Nicht nur die Zahl der Menschen wird immer höher, auch ihre Zusammenballung in Gruppen, Städten und Staaten. Beziehungsgeflechte – welche die von Vandana Shiva als Substanz der Schöpfung bezeichnete "Leere" zwischen den Dingen füllen[24] – werden exponentiell zahlreicher, die Gesellschaften komplexer: heute so weit jenseits der Erfassbarkeit menschlichen Verstandes, dass das Wohlergehen des Einzelnen in statistischer Masse erstickt. In gleichem Maß steigen die Schwierigkeiten: Landverbrauch, Ressourcenschwund, finanzielle Einbußen, Opferzahlen, Artensterben. Jared Diamond hat Zivilisationen in aller Welt untersucht, von den alten Chinesen über die antiken Römer und die Mayas bis hin zu Rapa Nui, den Osterinseln. Es gibt ein Muster, dem alle untergegangenen Kulturen, Reiche und Zivilisationen folgen: Die fortschreitende Intensivierung der Ausbeutung und eine Expansion, die beide an ihre Grenzen stoßen, führen zu ineffektiver Wirtschaft, dann zu fortschreitender Mangelversorgung, schließlich zu Hungerkatastrophen, weil der überbeanspruchte Lebensraum ökologisch kollabiert; das Reich geht

24 *Vandana Shiva: "The Impact of Globalization on Food and Water." Rede in Seattle, 2002*

unter gewaltigen Opfern an Menschenleben in Kriegen und Bürgerkriegen unter.[25]

Keines der o.g. Probleme besteht in wilden Gemeinschaften, weil keines der abstrakten Konzepte existiert. Abstrakte Wörter sind überhaupt selten zu finden, und gelegentlich entzieht sich abstraktes Denken grundsätzlich primitiven Denkmustern, so dass in den Sprachen der entsprechenden Völker keine Zeitbegriffe, keine Personalpronomen und keine Zahlwörter vorkommen. Man stelle sich vor, man besitze drei Euro und dürfe dies mangels geeigneterer Ausdrücke "viel Moos" nennen.

Wozu braucht man eine Zivilisation? Mit anderen Worten: Welche Vorteile bringt sie? Wenn wir beobachten, wo wir nach zehntausend Jahren der Natur- und Gesellschaftskontrolle stehen und dass jeder weitere Versuch der Kontrolle neben kurzfristigen Erleichterungen zu langfristigen, noch größeren Schäden führt, welches sind dann die erstrebenswerten Dinge an ihr? Weshalb wird alternativlos an ihr festgehalten?

Der wohl größte Faktor im Spiel dürfte Trägheit sein. Die Trägheit der physikalischen Masse findet eine Entsprechung in jener der Bevölkerungsmas-

---

25 *Jared Diamond: "Kollaps. Warum Gesellschaften überleben oder untergehen", Frankfurt, S.Fischer, 2005*

sen. Eine Kraft, die einmal auf ein Objekt eingewirkt hat, hält dieses auf seiner Bahn in Bewegung und es braucht schon etwas mehr als einen Stups, es in merklichem Umfang abzulenken.[26] Die Allgegenwart zivilisatorischer Normen und ihre völlige Durchdringung aller Lebensbereiche treibt uns darüber hinaus weiter an und lullt uns ein. Es ist leichter, die Propaganda der Megamaschine zu glauben und sich selbst für verrückt zu erklären, als den Sprechchören der Sturmabteilung standzuhalten.

Und doch haben wir mit unseren unterschwelligen Zweifeln recht: Alles, was wir mit Hilfe von Wissenschaft, Technik und sozialen Konstrukten zu erreichen versuchten, führte zum genauen Gegenteil. Weniger Arbeit, mehr Freizeit? - Wir opfern ein Drittel unserer Lebenszeit dem Erzeugen von Dingen, für die wir selbst keinen Gebrauch haben, während der unzivilisierte Mensch praktisch den ganzen Tag tun und lassen kann, was er will. Und was erschwerend hinzu kommt: Wir empfinden Arbeit heute als von der Freizeit getrennte Tätigkeit und damit als lästige Notwendigkeit.

Mehr Sicherheit? - Wir befinden uns in konstantem

26 *Isaac Asimov hat die Trägheit der Bevölkerungsmassen zum zentralen Motiv seines Science-Fiction-Romanzyklus „Foundation“ (dt.: „Der Tausendjahresplan“) gemacht; er nennt die zugehörige Wissenschaft „Psychohistorie“.*

Hader mit der Natur, anderen Staaten, Nachbarn und unseren biologischen Bedürfnissen. Wettbewerb ist eines unserer höchsten Güter und gefährdet gleichzeitig permanent unsere Existenzgrundlagen. Allen wilden, undomestizierten Stämmen dagegen ist gemeinsam, dass sie in den gegebenen Daseinsbedingungen leben und die Herausforderungen ihres Alltags gemeinsam meistern.

Mehr Komfort? - Wieviel mehr Komfort kann man wollen, außer sich wohlzufühlen? Für vermeintliche Bequemlichkeit bezahlen wir mit mehr entfremdeter und entfremdender Arbeit, die unsere Fähigkeit, das Erreichte zu genießen, stark schmälert. Vielleicht fällt dir, lieber Leser, liebe Leserin, außer Trägheit ja noch etwas ein, das für's Weitermachen spricht: Himbeereis, Apfelkuchen,...???

Eisenstein macht sich da keinen großen Kopf. Seiner Ansicht nach gehen wir lediglich durch eine Phase der Bewusstwerdung. Wir spielen als Spezies mit dem Separationsgedanken und lernen eine ganze Menge darüber, wie das Leben *nicht* funktioniert. Die Krisen, die wir gegenwärtig durchlaufen, sind symptomatisch dafür und potenziell auch tödlich für unsere Spezies; man könnte sie jedoch auch als Geburtswehen eines neuen, post-industriellen Zeitalters betrachten, in dem wir uns unserer

Verbundenheit mit dem Universum wieder bewusst werden.

Derrick Jensen, dessen Zivilisationsanalyse zu ähnlichen Ergebnissen kommt,[27] sieht hingegen keinerlei Grund zur Hoffnung. Er schreibt:

> *"Zivilisation ist unumkehrbar. Diese Kultur wird sich nicht freiwillig zu einer vernünftigen und nachhaltigen Lebensweise bekehren. Wenn wir ihr kein Ende setzen, wird die Zivilisation weiterhin die große Mehrheit der Menschen in die Verelendung treiben und die Erde ausplündern, bis sie (die Zivilisation und wahrscheinlich auch die Erde) zusammenbricht. Unter den Auswirkungen dieses Raubbaus werden Menschen und nichtmenschliche Lebewesen sehr lange Zeit zu leiden haben."*

Die Zeit brennt uns also auf den Nägeln, denn:

> *"Je länger es dauert, bis die Zivilisation zusammenbricht – bzw. je länger es dauert, bis wir sie selbst zu Fall bringen -, desto chaotischer wird der Zusammenbruch verlaufen und desto schlimmer wird es allen ergehen, die ihn erleben und die danach kommen."*

Daraus leitet er eine moralische Verpflichtung zum Widerstand ab:

---

27 *Folgende drei Zitate aus Derrick Jensen: "Endgame – Zivilisation als Problem" (2006) – Prämissen*

"Jedes wirtschaftliche oder gesellschaftliche System, von dem die natürlichen Gemeinschaften, auf denen es basiert, nicht profitieren, ist nicht nachhaltig und daher unmoralisch und dumm. Nachhaltigkeit, Moral und Intelligenz (und ebenso die Gerechtigkeit) verlangen allermindestens die Demontage jedes derartigen wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Systems."

Was tun?!

Zivilisationskritiker und Anthropologen stellen fest, dass Primitivismus, d.h. einfaches Leben unter Verzicht auf Städtebau, Wissenschaft und neuere technologische Errungenschaften wie Elektrizität, in den jeweils untersuchten Situationen die intelligenteste Antwort auf die Herausforderungen menschlichen Überlebens waren. Völker wie z.B. Kogi und Tibeter entwickelten sich sehr langsam bis zu einem bestimmten zivilisatorischen Punkt und stoppten dann weiteren Fortschritt. Andere wie Mbuti und Aborigines lehnten Zivilisation sogar vollständig ab. Aus ihrer Sicht sind wir auf dem Holzweg. Dem haben wir außer Gewalt wenig entgegenzusetzen.

Der Lebensraum für praktizierten zivilisationsfreien Primitivismus geht heute gegen null. Wir werden es eines Tages bedauern, primitive Völker zwangsbekehrt oder ausgerottet zu haben, denn

das Wissen darüber, wie man mit einfachen Mitteln überlebt, fehlt der westlich orientierten globalen Industriezivilisation fast vollständig. Wenn es um praktizierten Widerstand geht, mag der Geist willig sein, doch das gemachte Bett ist warm. Weder können noch wollen wir uns vorstellen, wie es wäre, sich wieder den natürlichen Zyklen unseres Planeten zu fügen. Und genau besehen sind acht Milliarden Jäger-Sammler ökologisch zwar genau so wenig tragbar wie acht Milliarden Wohlstandsbürger, aber eines könnten wir tun: unsere Bedürfnisse als das Produkt einer Marketingmaschine zu erkennen, als Machtinstrumente, die – ob man nun konspirative Absichten unterstellt oder systemische Zwänge – uns dazu verknechten, den Planeten bei lebendigem Leib aufzufressen. Ein geistig voll zurechnungsfähiger Mensch würde dankend auf die Befriedigung von Gelüsten verzichten, die nicht seine eigenen sind, weil er spürt, es tut weder ihm noch seiner Umwelt gut. Doch geht es nicht um ein Weniger *per se*, nicht um den zahlenmäßigen Vergleich mit einem satanischen System. Es geht um ein den Verhältnissen angemessenes, menschengerechtes Leben aus eigenem Recht.[28]

---

28 *Leopold Kohr: „Das Ende der Großen. Zurück zum menschlichen Maß“, 1957/1986, und Marianne Gronemeyer: „Die Macht der Bedürfnisse: Reflexionen über ein Phantom“, 1988*

Das Fermi-Paradoxon

Gegenwart: Jener Teil der Ewigkeit, der die Domäne der Enttäuschung vom Reich der Hoffnung trennt.

– Ambrose Bierce

Das war ein dicker Brocken! Bist du noch da? Oder schon maximal verwirrt und erbost? Vielleicht hast du bereits eine Ahnung, was du angesichts der sich zuspitzenden Krisen unseres Planeten tun willst – oder ob du überhaupt Handlungsbedarf siehst. Ein paar Schokoriegel extra einzubunkern kann aber nicht schaden...

Bei aller Brutalität, mit der die vernichtende Zivilisationskritik damals, zwischen 2008 und 2011, über mich hereingebrochen ist, war ich doch sehr froh über die klärenden Ausführungen von Jensen und Eisenstein. Ich fand Eisensteins Buch zum kostenlosen Lesen auf dem Internet bereitgestellt und es gab sogar eine zur Hälfte übersetzte deutsche Fassung davon an selber Stelle. Eisenstein begründete seine Entscheidung zur freien Weitergabe damit, er "lebe im Geschenk", vertraue also darauf, dass seine Leser entweder direkt oder indirekt – durch Geschenke an Dritte – zu seinem Wohl beisteuern würden. Betrachteten wir nämlich alle unsere zwischenmenschlichen Beziehungen wie Familienangelegenheiten, dann könnten wir uns des Austauschs von Geld gegen Ware entledigen. Oder verlangst du Kohle von deinem Partner und deinen Kindern, wenn du ihnen das Frühstück hinstellst? Wie lächerlich das wäre, kannst du gleich bei nächster Gelegenheit ausprobieren. For-

dere einfach den handelsüblichen Preis für deine Dienstleistung und sieh, wie sie reagieren. Bei uns in der Farm ist es zum *running gag* geworden, für eine Tasse Tee oder eine Handreichung "Hundert Rupien!" zu rufen; meist bekommt man dann "Ok, ich zahle morgen" zur Antwort. Selbst nach Jahren reizt uns dieses Ritual zum Lachen oder zumindest zum Schmunzeln.

Ich persönlich habe wirklich keine Probleme damit, die ganze Welt hierin einzubeziehen. Niemand zahlt dem Ökosystem Geld für Wasser, Luft und Lebensmittel. Wäre ja auch nochmal schöner; wir sind immerhin Mitglied in dem Klub. Ich habe Charles daher angeboten, meinen Dank in Form der Übersetzung eines weiteren Kapitels von *The Ascent of Humanity* zu zeigen. Er vermittelte mich daraufhin an den Übersetzer der ersten Hälfte. Wir verstanden uns auf Anhieb, so dass aus einem Kapitel schließlich der gesamte Rest des Buches wurde. Nach Abschluss der Arbeiten habe ich ihn auf seiner Landkommune bei Potsdam besucht. Es tat gut, zu verstehen, dass es Menschen in gar nicht so großer Entfernung gibt, die ähnlich denken und sich trauen, ihre Einsichten auszuleben. Es gehört kein Mut dazu; nur die Bekenntnis zu dem, was uns im Innersten bewegt statt zu dem, was wir denken, es werde von uns erwartet.

Aus Potsdam nahm ich einige (geschenkte) Bücher mit, die ich seither fleißig weiterverliehen oder verschenkt habe. Eines davon war *The Ecotechnic Future* von John Michael Greer. JMG, wie er von den Lesern seiner Blogs gern genannt wird, beschreibt darin die natürliche Entwicklung von Gesellschaften analog zur Evolution von Landschaften. Sein Argument lautet, wir werden uns eines Tages, ob wir wollen oder nicht, de-industrialisieren und unser Gemeinwesen, sofern die Spezies das dabei entstehende Chaos überlebt, um Technologien herum entwickeln, die den natürlichen Zyklen der Welt folgen.

Eines seiner Blogs hieß *Star's Reach*. Es war ein Fortsetzungsroman über die de-industrialisierte Zukunft vierhundert Jahre nach einem kataklysmischen Ereignis. Ich habe regelmäßig mitgelesen und jede Episode brav in eine Textdatei gespeichert. Nachdem das englische Original einen Verleger gefunden hatte, begann ich, meine Datei ins Deutsche zu übersetzen.

JMG nimmt Jensens Prämisse, dass die Industriezivilisation ohnehin zusammenbricht und spinnt sie fort. Was heißt das praktisch ausgedrückt, wenn die vorherrschende Kultur auf dem Planeten in Scherben geht? Was geschieht dabei? Wie geht es danach weiter?

Hör mal, willst du dir dazu überhaupt Gedanken machen? Es kommen bestimmt allerhand Gefühle hoch, die erst einmal unangenehm scheinen. *Ich* weiß, dass sie ein Geschenk sind. Aber weißt *du* es ebenfalls?

Viele (tote) Statisten aus JMGs Buch weigerten sich, den Zusammenbruch, vor allem jedoch dessen Unvermeidbarkeit und Dauerhaftigkeit anzuerkennen. Die haarsträubendsten Geschichten wurden erfunden, nur um den letzten Rest nutzloser Hoffnung auf Rettung aufrecht zu erhalten. Eine recht erkleckliche Anzahl Menschen, darunter die US-Regierung, das Militär sowie die Astronomen, Exobiologen und Linguisten eines Observatoriums, hofften darauf, von außerirdischen Intelligenzen erlöst zu werden.

Da gab es nur ein kleines Problem: Die Aliens zierten sich.

Eines der großen Rätsel der Moderne besteht in einem für menschliche Belange unendlichen Universum mit unzähligen Welten, von denen bisher jedoch nur eine bewohnte bekannt ist: die Erde. Den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit folgend müsste es irgendwo dort draußen unser Ebenbild geben. Oder eher unzählige Ebenbilder. Alles andere wäre eine fürchterliche Platzverschwendung, wie Jodie Foster im Film *Contact* wiederholt äu-

ßert.[29]

Aber wenn das Universum voller Zivilisationen steckt, wo sind sie dann alle?, fragte sich der US-amerikanische Physik-Nobelpreisträger Enrico Fermi eines Tages. Das Thema muss ihn sehr interessiert haben, denn er entwickelte 1951 eine Formel aus vielen Variablen, mit Hilfe derer man die Zahl der gegenwärtig kontaktfähigen Zivilisationen errechnen könnte – bestünde sie nicht aus so vielen Unbekannten. Fermis Faszination mit dem Paradoxon beflügelte die Phantasie anderer. Dutzende Theorien wurden entwickelt, und zwar sowohl von Wissenschaftlern als auch Science-Fiction-Autoren. Stephen Webb hat fünfzig davon in einem Buch gesammelt und erläutert.[30] Im Grunde, so meint er, lassen sie sich in drei Hauptrichtungen gliedern: Die Außerirdischen waren bereits hier, aber wir haben es nicht bemerkt – naja, außer ein paar UFO-Spinnern; die Außerirdischen haben triftige Gründe, die sie hindern, mit uns Kontakt aufzunehmen; oder es gibt sie tatsächlich nicht.

Ein paar meiner Lieblingsthesen (aus eigener Produktion) gehen folgendermaßen:

---

29 *Der Film basiert auf einem Roman selben Titels des Kosmologen Carl Sagan (1985), falls du eher auf Papier stehst.*

30 *Stephen Webb: "If The Universe Is Teeming With Aliens... Where Is Everybody? Fifty Solutions To The Fermi Paradox And The Problem Of Extraterrestrial Life" (2002)*

- Wir sind virtuelles Leben, so etwas wie Tamagotchis auf Gottes Computer. Da das praktisch nicht nachzuweisen ist, brauchen wir uns damit nicht weiter befassen.

- Realität ist kulturell und / oder lokal bedingt; unsere Sprache, unsere Erfahrungen und unsere Vorstellungswelt prägen einander in inzestuöser Weise, daher können wir die Anderen nicht als Lebewesen wahrnehmen. Anthropologische Studien wie die von Daniel Everett beim Stamm der Pirahã scheinen das zu bestätigen.[31]

- Nirwana statt luftleerer Raum: Ein gewisser Grad der Erkenntnis erlöst das Leben vom Streben nach endloser Ausdehnung. Denn was wäre schon gewonnen, wenn man andere Welten besiedelte? Im Prinzip genügt es, mit dem eigenen Planeten in Einklang zu leben. Diese Einsicht könnte in jeglicher Kultur relativ früh Fuß fassen. Prinzipiell besaßen mehrere Zivilisationen bereits vor 2500 Jahren das philosophische Handwerkszeug dazu und unsere nicht-zivilisierten Vettern lebten schon immer weltraumabstinent.

Die Sterngucker unter uns, nicht zuletzt meine Wenigkeit, zerbrechen sich jedoch nach wie vor den Kopf über das Schweigen im All. Projekte wie

---

31 *Daniel Everett: "Das glücklichste Volk – Sieben Jahre bei den Pirahã-Indianern am Amazonas" (2010)*

SETI stöbern nach der Nadel im Heuhaufen, wenn sie aus dem unendlich großen Strahlungsmeer des Weltraums Botschaften herauszufiltern versuchen. Solltest du also jemand wie Alf oder ET im Geräteschuppen versteckt halten, wäre es ein feiner Zug von dir, ihn der Öffentlichkeit vorzustellen. Ich vermute allerdings, du hast niemand zu verbergen, der unsere sämtlichen Probleme mit einem Schlag lösen könnte.

Die Logik könnte uns nämlich auch sagen: Schaut her, wenn so viele Völker im Universum der selben Meinung sind, nicht mit uns kommunizieren zu wollen, spricht das stark für einen gemeinsamen Grund. Wir haben ihn nur noch nicht entdeckt; entweder, weil uns ein entscheidendes Stück Information fehlt, oder weil wir so verdammt von uns selbst eingenommen sind, dass wir uns für ein wirklich cleveres Völkchen halten.[32] Vielleicht sind unsere ins Weltall gesendeten Botschaften ja das geistige Äquivalent zu Mundgeruch. Wenn wir erst angefangen haben, unsere Selbstverliebtheit zu überwinden (die wirklich nur ein kulturelles Phänomen unter den Bürgern der Zivilisation darstellt), könnte sich bewahrheiten, dass wir uns ernsthaft mit der Frage beschäftigen müssen: *"Was sollen wir da draußen?"* - und keine unterstützenden Fak-

32 *homo sapiens sapiens übersetzt sich mit "weiser, weiser Affe"....*

ten finden. Anderen könnte es ähnlich gehen.

Unsere Kultur ist auf Erden ziemlich einzigartig. Unzählige ältere Kulturen sowie die Kulturen der gesamten Tier- und Pflanzenwelt investierten keinen müden Gedanken an Sternenreiche, in drei Milliarden Jahren nicht, soweit wir sagen können. Die Existenz von ähnlichen Kulturen wie unserer im All wird damit unwahrscheinlicher. Aber mit Wahrscheinlichkeiten will ich mich nicht aufhalten. Meiner bescheidenen Meinung nach läuft der Hase so:

a) Alle Kulturen, die ausreichend technologisch entwickelt sind, ihren Planeten zu verlassen, zerstören innerhalb kürzester Zeit ihr Habitat. Die Kultur muss ihr Technologieniveau aufgeben oder stirbt aus.

b) Kulturen, die intelligent genug sind, dies vorherzusehen, investieren nicht in Raumflug oder Telekommunikation. Sie bleiben primitiv (oder zumindest pastoral).

c) Als Gründe, weshalb wir nie Kontakt aufnehmen konnten, kommen daher nur drei in Frage: Die Außerirdischen sind technisch noch nicht so weit; sie waren soweit, haben sich dabei aber selbst einen Kopfschuss verpasst; oder sie haben ihr Programm der Kontrolle und Manipulation rechtzeitig einge-

stellt und sind seither schlicht nicht mehr an anderen Planeten interessiert. Niemand wird uns je besuchen kommen.

Das mag ein bisschen viel auf einmal zu schlucken sein, aber lass es mich aus einer weiteren Perspektive erneut erklären: Die Geisteshaltung, derer es bedarf, Technologie dieser Größenordnung zu entwickeln, ist extrem selbstbezogen. Sie vernachlässigt die Bedürfnisse anderer Spezies und sie ergibt auch nur Sinn, wenn man Grund hat, den Planeten zu verlassen. Mir fallen drei Gründe ein; alle drei sind völlig anthropozentrisch:

1) Neugier. Und scheiß auf die Bedürfnisse der anderen Lebewesen oder der hungernden Bevölkerung: Wir verbrennen die gesamten Ressourcen des Planeten, um uns über zehntausend Jahre hinweg bis auf sternfahrendes Technologieniveau zu entwickeln und den letzten Rest, um eine Raumarche zu bauen.

2) Überbevölkerung. Wenn wir weiter wachsen wollen, müssen wir die anderen Planeten des Sonnensystems besiedeln und danach ins tiefe All aufbrechen. Und wozu? Sind große Städte besser als kleine Dörfer? Sind übervölkerte Planeten vorteilhafter als solche mit ausgeglichener Balance an Spezies? Weshalb soll ein Mehr an Menschen besser sein?

3) Der Planet ist im Eimer. Uns bleibt keine Wahl, als das Überleben der Spezies irgendwoanders zu sichern zu versuchen. Mir deucht jedoch, dass eine Kultur, die es unter optimalen Bedingungen nicht schafft mit den gegebenen Ressourcen hauszuhalten und deshalb ihre Lebensgrundlagen zerstört, auf einer wesentlich lebensfeindlicheren neuen Welt ohnehin keine Chance auf Überleben hat.

Seien wir ehrlich: Es herrscht definitiv Überbevölkerung und sie ist der Hauptgrund dafür, dass der Planet im Eimer ist und die Ressourcen rasant schwinden. Wenn wir ins All wollen, müssen wir uns ein kleines bisschen beeilen. Wir haben noch nicht einmal eine Basis auf dem Mond, geschweige denn auf dem Mars; und von den Sternen brauchen wir erst gar nicht anfangen. Ja, wir sind neugierig; wir sind clever genug, Neugier in technologische Lösungen zu verwandeln, aber Neugier ist der Katze Tod, wie die Engländer zu sagen pflegen.

In JMGs Buch *Star's Reach* gelingt es den Protagonisten tatsächlich, Kontakt mit Außerirdischen aufzunehmen. Aus technischen Gründen – nochmals: Der materielle Aufwand und die technischen Herausforderungen zur Überwindung des Abgrunds zwischen den Sternen übersteigen jedes vorstell-

bare Maß – konnten sie uns jedoch weder mit Rat noch mit Tat zur Seite stehen. Ihre Botschaft an die Menschheit, die übrigens auch auf jegliche Kommunikation zwischen verschiedenen Menschengruppen anwendbar ist, lautet:

> *"Wir können eure Probleme nicht lösen. Wir können nicht zu euch kommen oder euch auf eine andere Welt mitnehmen. Wir können euch nichts lehren, das ihr nicht zu lernen bereit seid. Wir können euch nur die Gelegenheit bieten, mit anderen intelligenten Wesen zu kommunizieren, um etwas von der Art zu begreifen, wie wir und andere Wesen die Welt erleben, eure eigenen Erfahrungen mit anderen zu teilen, die gern davon hören würden, und zu wissen, dass ihr nicht allein im Universum seid. Wenn das genug ist, laden wir euch zum Gespräch zwischen den Welten ein.“*

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr nutzloses UFO-Team.

Die Lehren des B.

Die Hauptaufgabe jedes guten spirituellen Lehrers besteht nicht darin, deine Fragen zu beantworten, sondern deine Antworten zu hinterfragen.

– Adyashanti

John Michael Greers Buch ist nicht nur ein spannender, gut zu lesender Zukunfts- und Reiseroman, er enthält auch einige interessante Einsichten in die Natur des Daseins:

> *„Das Gleichgewicht der Welt ist stets exakt, aber niemals gerecht [...] Der eine hat den Vorteil, der andere zahlt den Preis, und es gibt keine Gerechtigkeit bezüglich der Taten. Nur der Preis wird stets gezahlt.“*

Das könnte vermutlich auch ein Buddhist unterschreiben. Gerechtigkeit ist ohnehin ein schwer definierbarer Begriff, für den sich keine solide Grundlage finden lässt. Sollte zum Beispiel der Dicke hier mehr zu essen bekommen, weil sein Körper nach mehr Kalorien verlangt? Oder eher ich Bohnenstange, weil mein klappriger Körper sonst auseinanderzufallen droht? Oder doch lieber die kleine Frau da, die so viel arbeitet und es wirklich verdient hätte? In asiatischen Kulturen gibt es die Vorstellung von *Karma*, die einen sehr langfristigen Ausgleich für begangene Taten am Werk sieht. Dabei handelt es sich jedoch eher um angewandte Lernprozesse über mehrere Lebenszeiten hinweg als um höhere Gerechtigkeit. Beispielsweise kann die Wiedergeburt als Ameise unter Umständen dem Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse anderer Lebewesen enorm förderlich

sein. Ist die Lektion verstanden worden, ermöglicht dies eine Reinkarnation unter günstigeren Bedingungen.[33] Gelingt die vollständige Erleuchtung, befreit sich der Geist vom Rad der Wiedergeburt und geht ins *Nirwana* ein.

Mir kommt jedoch eine andere Idee hier. Jemand, der im Geschenk lebt, bezahlt den Preis freiwillig, ohne dazu aufgefordert zu sein, erleichtert somit anderen ihr Los und ermutigt sie, ähnliches zu tun. Das ist weniger utopisch, als es zunächst klingen mag. Menschen lieben es, anderen zu helfen. Kein Triumph im siegreichen Wettbewerb, keine noch so ausgiebige Einkaufsorgie fühlt sich derart befriedigend an wie der dankbare Blick eines Mitmenschen, dem man soeben geholfen hat. In Europa verschwindet der Bereich der freiwilligen Hilfe etwas aus dem öffentlichen Bewusstsein, aber es gibt ihn immer noch. Zahlreiche Vereine widmen sich beispielsweise der Ausländerhilfe, der Frauenemanzipation oder der Obdachlosenspeisung. Tausende Jugendliche reisen in ferne Länder, um dort – gegen Kost und Logis – Farmen und Projektarbeit zu unterstützen. Ich bin als ansässiger ehrenamtlicher Farmer hier im Dorf sowohl Gebender als auch Nehmender solcher Dienstleistungen. Aus Erfahrung, in Kombination

33 *David Safier: "Mieses Karma. Roman" (2007)*

mit dem Studium entsprechender Quellen, kann ich sagen, dass das, was man heute als Ehrenamt oder Geschenkwirtschaft bezeichnet, unsere natürliche menschliche Haltung ist und damit nicht nur eine lange Tradition der Selbstverständlichkeit besitzt, sondern auch Zukunft hat – sofern es eine Zukunft gibt; aber dazu später mehr. Denn wie wir den Laden jetzt schmeißen, das hat absolut keine Zukunft. Und darum dreht es sich in Daniel Quinns Buch *The Story of B: An Adventure of the Mind and Spirit*, das ich direkt im Anschluss an Greer übersetzt habe. Zu Deutsch heißt es *Ismaels Erben: Die Lehren des B* und ist der zweite Teil der *Ismael*-Trilogie. In jedem der unabhängig voneinander lesbaren Romanteile begegnen wir ungewöhnlichen Charakteren, die sich zur Lehre eines seltsamen Themas berufen finden: der Lehre über die Geschichte der Menschheit, die menschliche Natur und die Stellung unserer Art im Universum.

Wie bei Eisenstein könnte man meinen, dass das erstklassigen Stoff für ein dröges Geschichtsbuch abgibt, aber genau wie Eisenstein gelingt es Quinn, dem Thema erstaunliche Zusammenhänge abzugewinnen; erstaunlich deshalb, weil im Grunde alles bereits offen zutage liegt und die BILD-Zeitung nie auf die Idee gekommen ist, die einzelnen Fakten zu einem stimmigen Gesamtbild zusammenzufügen. Zunächst einmal präzisiert

Quinn, dass *Menschheit* und *Zivilisation* keineswegs gleichzusetzen seien. Zivilisation, das heißt unsere inzwischen globalisierte, aus vielen älteren, miteinander verschmolzenen Kulturen bestehende Industriezivilisation, nennt er *Mutter Kultur*. Sie ist lediglich *eine von unzähligen* Kulturen, die in den drei Millionen Jahren der Gattung *homo* existiert haben und teilweise noch heute existieren. *Mutter Kultur* aber erzählt uns, dass unsere Lebensweise die höchst entwickelte und damit die einzig richtige sei und dass sie keine andere neben sich dulden kann. Das erklärt, warum sie es unternommen hat – und es ihr gelungen ist – die meisten anderen Kulturen auszulöschen oder zu marginalisieren, aber das macht sie noch lange nicht zu einer überlegenen Lebensweise und schon gar nicht zu *der* Menschheit.

Allgemein gilt als anerkannt, dass die ersten Zivilisationen in der sogenannten "Neolithischen Revolution"[34] vor etwa zehntausend Jahren entstanden sind. Daniel Quinn weist darauf hin, dass nicht Landwirtschaft als solche die "Ursünde" unserer Vorfahren war, sondern *totalitäre* Landwirtschaft, ein System, das geschaffen wurde, um alle Nahrung der Welt in menschliche Nahrung zu verwan-

34 *Neolithisch = Jungsteinzeitlich. Die Revolution bestand im Wechsel von Jäger-und-Sammler-Lebensweise zu sesshafter Lebensweise mit Landwirtschaft.*

deln. Wir jagen unsere Nahrungskonkurrenten zu Tode und rotten ihre Art aus, indem wir deren Nahrung, an der wir nicht als solcher interessiert sind, vernichten und wir verhindern den Zugang zu jeglicher Nahrung, die für uns selbst interessant ist. Mit anderen Worten – und dies ist Quinns kurze Definition von Zivilisation: *Wir schließen das Essen weg.* Dieses unbarmherzige Verhalten trifft nicht nur Konkurrenten aus der Tier- und Pflanzenwelt, sondern auch Mitglieder der Zivilisation selbst. Ausschließlich den Eliten sowie Bürgern, die sich den Regeln der Eliten unterwerfen, wird der Zugang gestattet. In heutigen Verhaltensmustern ausgedrückt: Wer brav seinen Job buckelt und damit das System am Leben hält, hat ein bisschen Geld in der Tasche, mit dem er sich etwas zu essen kaufen kann. Wer ohne Knete einen Apfel aus dem Laden mitnimmt, landet hinter Gittern oder riskiert in Ländern wie den USA sogar, erschossen zu werden. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sind vor diesem Hintergrund nur hohle, inhaltsleere Phrasen zur Bemäntelung der wahren Machtverhältnisse:

> *"Es ist so unerhört lächerlich, dass alle die Länder, die von sich behaupten, sie seien die freiesten Länder, in Wahrheit ihren Bewohnern die geringste Freiheit gewähren und sie das ganze Leben hindurch unter Vormundschaft halten. Verdächtig ist*

jedes Land, wo so viel von Freiheit geredet wird, die angeblich innerhalb seiner Grenzen zu finden sei. Und wenn ich bei einer Einfahrt in den Hafen eines großen Landes eine Riesenstatue der Freiheit sehe, so braucht mir niemand zu erzählen, was hinter der Statue los ist. Wo man so laut schreien muss: Wir sind ein Volk von freien Menschen!, da will man nur die Tatsache verdecken, dass die Freiheit vor die Hunde gegangen ist oder dass sie von hunderttausenden von Gesetzen, Verordnungen, Verfügungen, Anweisungen, Regelungen und Polizeiknüppeln so abgenagt worden ist, dass nur noch das Geschrei, das Fanfarengeschmetter und die Freiheitsgöttinnen übriggeblieben sind,"[35]

meinte der anarchistische Schriftsteller B. Traven.

Liegt es wirklich nur an Unbelesenheit bezüglich der Alternativen, dass die meisten Menschen nie die Lüge vom besseren Leben ihrer wahren Situation gegenüberstellen? Weshalb hören wir nicht auf unser Bauchgefühl, das uns sagt, dass etwas nicht stimmt? Unsere Herzen kennen eine andere Welt, weil Jahrmillionen der Praxis sie uns ins kollektive Gedächtnis gebrannt haben: Es gab und gibt nicht nur andere Lebensweisen, sondern auch andere Formen des Anbaus und der Viehzucht, aber diese basieren – alle! – auf einem grundver-

---

35 *B. Traven: "Das Totenschiff. Roman" (1929)*

schiedenen Gedanken: dass der Mensch Teil der Welt sei, nicht von ihr getrennt, nicht ihr überlegen, nicht im Zentrum der Schöpfung stehend, wie alle Zivilisationen für sich beanspruchen.

> *"Totalitäre Landwirtschaft gab uns fabelhafte Lebensmittelüberschüsse, welche die Grundlage für jegliche militärische und wirtschaftliche Expansion waren. Niemand auf der ganzen Welt konnte gegen uns standhalten, denn niemand besaß eine so kraftvolle Maschinerie zur Lebensmittelproduktion wie wir. Unser militärischer und wirtschaftlicher Erfolg bestätigte unseren Glauben, dass wir die eine korrekte Lebensweise des Menschen kennen. So ist es bis heute. Für die Menschen unserer Kultur ist die Tatsache, dass wir fähig waren, alle anderen Lebensweisen zu besiegen und zu zerstören, ein klarer Beweis unserer kulturellen Überlegenheit,“*

erklärt B seinem begriffsstutzigen Schüler.

Über den grundlegenden weltanschaulichen Unterschied zwischen Zivilisationen und primitiven Stämmen, den anderen menschlichen Kulturen, haben wir ja weiter oben, im Zusammenhang mit Charles Eisensteins Buch schon gesprochen. B führt in *Ismaels Erben* näher aus:

> *"Als explosive Mixtur besteht auch unsere Kultur aus drei wesentlichen Elementen, und wenn eines*

davon gefehlt hätte, hätte auf diesem Planeten keine Explosion stattgefunden. Wir haben bereits zwei der Zutaten identifiziert: totalitäre Landwirtschaft und der Glaube, dass wir die einzig richtige Lebensweise kennen. Die dritte ist das Große Vergessen.“

Was ist beim *Großen Vergessen* vergessen worden?

„Es ist vergessen worden, dass der Mensch nicht als totalitärer Landwirt und Städtebauer geboren worden ist. Es ist vergessen worden, dass uns unsere Lebensweise nicht seit Anbeginn der Zeit so bestimmt war. Wenn das nicht vergessen worden wäre, hätten wir es nie geschafft, uns selbst zu überzeugen, dass unsere Lebensweise die einzig richtige ist. Darum war das Große Vergessen für unsere kulturelle Explosion notwendig.“

Und explodiert sind wir wahrlich, nicht nur kulturell, sondern auch flächen- und zahlenmäßig – und mit uns die Schwierigkeiten, die wir uns damit eingehandelt haben.

Innerhalb der ersten dreitausend Jahre Zivilisation verdoppelt sich die Weltbevölkerung von zehn auf zwanzig Millionen und dann innerhalb der nächsten zweitausend Jahre nochmals auf fünfzig Millionen. Erste ökologische Konsequenzen wie

Versteppung und Wüstenbildung setzen ein. Es bilden sich größere Königreiche mit starken Klassenunterschieden und es werden stehende Heere gebildet. Krieg wird zum ständigen Begleiter.

Der nächste Verdoppelungszeitraum betrug nur sechzehnhundert Jahre. Einhundert Millionen Menschen bevölkern die Erde und sie schlagen sich mit Versteppung, Unterdrückung, Klassengesellschaft, Krieg, Armut, Sklaverei und Kriminalität herum.

Nachdem nur vierzehnhundert Jahre vergangen sind – wir befinden uns nun am Beginn des christlichen Kalenders – hat sich die Menschheit auf zweihundert Millionen Köpfe verdoppelt. Wir packen unseren Koffer und er enthält Versteppung, Unterdrückung, Klassengesellschaft, Krieg, Armut, Sklaverei, Kriminalität, Hungersnöte, Aufstände und Inflation.

Innerhalb zwölfhundert Jahren gelingt uns der Verdoppelungstrick nochmals: vierhundert Millionen Seelen. Der Kofferinhalt wird umfangreicher: mehr und intensivere Versteppung, Unterdrückung, Klassengesellschaft, Krieg, Armut, Sklaverei, Kriminalität, Hungersnöte, Aufstände und Inflation bestimmen den Alltag.

Fünfhundert Jahre nur: Im Jahre 1700 leben acht-

hundert Millionen Menschen auf der Welt. Zu Versteppung, Unterdrückung, Klassengesellschaft, Krieg, Armut, Sklaverei, Kriminalität, Hungersnöten, Aufständen und Inflation kommen Kolonialismus, die Pest und andere Epidemien, grassierende Nahrungsmittelvergiftung, die Inquisition, Geisteskrankheiten und der Schuldenturm. Die Arbeiter, die Bauern, die Leibeigenen revoltieren, Juden werden verfolgt. Thomas Hobbes beschreibt 1651 das Leben des Menschen als *„einsam, armselig, scheußlich, tierisch und kurz“.* Ein paar Jahre später wird Blaise Pascal festhalten, dass *„alle Menschen einander von Natur aus hassen“.*

Bis 1900, es sind nur zweihundert Jahre vergangen, hat sich die Weltbevölkerung erneut verdoppelt. Es sind nun anderthalb Milliarden, die sich nicht nur mit Versteppung, Unterdrückung, Klassengesellschaft, Krieg, Armut, Sklaverei, Kriminalität, Hungersnöten, Aufständen, Inflation, Kolonialismus, Epidemien, Nahrungsmittelvergiftung, Geisteskrankheit und Schulden herumschlagen, sondern darüber hinaus Drogensucht, Revolutionen, Artensterben, Kapitalismus, und Wirtschaftszusammenbrüchen begegnen müssen. Sklaverei wandelt sich in manchen Weltgegenden zu Lohnsklaverei, verschwindet jedoch nie ganz aus der ökonomischen Gleichung.

Sechzig Jahre später, aus anderthalb sind drei Milliarden Menschen geworden, packen wir wieder unseren Koffer. Er enthält natürlich das übliche, wenn auch wesentlich voluminösere Paket; aus Kriegen wurden Weltkriege unter Einsatz von atomaren, biologischen und chemischen Waffen mit insgesamt hunderten von Millionen Toten. Unsere Sorgen wachsen ins Apokalyptische: Von nun an sind wir in der Lage, uns selbst und alle Lebewesen auf der Erde auszulöschen.

Bis zum Jahr 2000 findet in nur vierzig Jahren die nächste Verdoppelung statt. Sechs Milliarden Köpfe leiden unter der Last eines Koffers, dessen Inhalt ich nicht noch einmal aufzählen möchte. Du kennst ihn sicher schon auswendig. Die Probleme werden größer und intensiver und keines von ihnen ist je verschwunden. Man denke etwa an die Kuba-Krise, den Rüstungswettlauf des Kalten Krieges, an Bhopal, AIDS, das Grassieren der Volkskrankheiten oder die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl. Hinzu kommt ein kultureller Zusammenbruch, nicht anstatt, sondern *zuzüglich* alles anderen. Der B-Charakter meint hierzu:

> *„Zum ersten Mal in der Weltgeschichte betrauern wir den Zusammenbruch von allem, was wir kennen und verstehen, den Zusammenbruch der Struktur, auf der alles von Anbeginn unserer Kultur bis*

> *heute aufgebaut hat.“*

Was meint er damit?

> *„Unter bestimmten Umständen kann die Vorstellung einer Kultur über ihren Platz im Gefüge der Dinge zerbrechen, so dass die Mythologie ihre Bedeutung verliert und ihr Lied verklingt. Wenn das geschieht – und es ist vielen anderen Völkern widerfahren – dann fällt in dieser Kultur alles auseinander. Ordnung und Sinnhaftigkeit werden durch Chaos und Verwirrung ersetzt. Die Menschen verlieren ihren Lebensmut, werden teilnahmslos oder gewalttätig oder kriminell oder sehnen sich nach dem Tod. Sie betrinken sich und nehmen Drogen. Die Struktur, die einst alles zusammengehalten hat, ist nun zerschlagen; Institutionen werden unnütz und speziell von jungen Menschen nicht mehr respektiert, weil sie sehen, dass sie auch für die Älteren keinen Sinn mehr besitzen.“*

Früher musste man ans Ende der Welt fahren, um sich solche Völker anzusehen. Heute findet es zuhause vor unserer Tür statt. In den meisten Fällen nicht vordergründig bewusst, oft abgestritten oder abgetan, aber wie auch ich als Kleinkind bereits einen Weltschmerz spürte, ohne die geringste Kenntnis davon zu haben, was um mich herum vorging, spüren die meisten Menschen, wenn sie

nicht völlig abgestumpft sind, ein ständiges unterschwelliges Unwohlsein, eine Art Existenzangst. Es wird uns so langsam klar, dass der Aufstieg der Menschheit eine Illusion ist, dass Fortschritt und Wohlstand und menschlicher Erfindungsgeist, dass Zivilisation und Demokratie und Marktwirtschaft nichts als leere Worthülsen sind, die uns der wirklichen Welt entfremden, und dass es sich bei der Freiheit, die man uns vollmundig garantiert, in Wahrheit um humanistisch verbrämte Sklaverei handelt. Unsere Mythologie, unser Weltbild, unser Platz im Gefüge des Universums liegt in Scherben. Wir geben noch Lippenbekenntnisse auf Bibel, Wissenschaft und Verfassung ab, doch angesichts des von uns angerichteten Debakels glauben wir unseren eigenen Worten nicht mehr. In den vierzig Jahren bis zum Millennium erschienen Bücher wie *Der Stumme Frühling, Die Grenzen des Wachstums* und *No Logo!*, aber wir reagieren einfach nicht darauf. Über zehntausend Jahre haben wir uns mit der Vergrößerung, Verschärfung und Vermehrung der Schwierigkeiten eingerichtet. Politik, Forschung, Wirtschaft und auch Kultur geben keine Antworten. Man kann im Gegenteil davon ausgehen, dass sie ein massiver Teil des Problems sind. Wir haben die Hoffnung verloren, dass sich an unserer misslichen Situation noch etwas ändern lässt. Weltweites Leid und mil-

lionenfacher Tod sind hingenommener Teil unseres Lebensstils geworden, nicht nur als alltägliche fünfzehnminütige Abendunterhaltung, sondern buchstäblich dadurch, dass deutsche Soldaten völkerrechtswidrig unseren Wohlstand am Hindukusch verteidigen.

Bis zum Erscheinen dieses Buches kommen nochmals 1,5 Milliarden Menschen hinzu. Die Apokalypse ist nun nicht mehr nur eine dunkle Ahnung, nicht nur eine drohende Möglichkeit, sondern für viele, die die Zeichen sehen, eine Gewissheit. Inzwischen pfeifen es die Spatzen von den Dächern, sharen es deine Freunde auf Facebook. Auf dem Spiel steht nicht mehr nur die gegenwärtige neoliberale Weltordnung, die von praktisch allen einschließlich des Pentagons als so gut wie abgeschrieben gilt.[36] Zahlreiche Damoklesschwerter hängen über der Zivilisation selbst, von Peak-Oil über astronomische Staatsverschuldung der Schlüsselmächte, Ackerbodenverlust, leergefischte Meere, Klimawandel und den Neuen Kalten Krieg bis hin zur dreifachen Reaktorkatastrophe von Fukushima, von wo – im Gegensatz zu Tschernobyl mit seinem unmittelbar nach dem GAU er-

36 *Das US-Kriegsministerium rechnet in naher Zukunft mit weltweiten Verteilungskriegen und bereitet sich auf Revolten sowohl in den heimischen Städten als auch auf Feindkontakt an interessanten Rohstofflagerstätten vor; siehe Nathan P. Freier et al.: "At Our Own Peril. DoD Risk Assessment in a Post-Primacy World", Juni 2017*

richteten "Sarkophag" – auch noch nach sieben Jahren ungehindert ionisierende Strahlung ins Grundwasser, in die Atmosphäre und ins Meer entweicht. Eine unserer größeren Sorgen ist das Artensterben, das inzwischen so weit fortgeschritten ist, dass Wissenschaftler vom sechsten großen Massenaussterben der Erdgeschichte sprechen.

> *"Die meisten Bedrohungen, welchen wir uns gegenüber sehen, sind auf unseren Fortschritt in Wissenschaft und Technologie zurückzuführen. Ihre Zahl wird sich in Zukunft durch die Entwicklung neuer Technologien und neuer Arten, wie sich Dinge fehlentwickeln können, wahrscheinlich noch erhöhen,"*[37]

so Stephen Hawking – *der* Stephen Hawking, ein Wissenschaftler, der Journalisten unlängst in die Feder diktierte, als Spezies hätten wir beim gegenwärtigen Kurs keine zehntausend[38] – nein, Entschuldigung! – keine tausend Jahre mehr zu leben,[39] nur um sich ein paar Monate später erneut zu korrigieren: keine *hundert* Jahre mehr.[40]

---

37 *BBC, Reith Lectures, 7.1.2016*

38 *Daily Mail, 19.1.2016: "Stephen Hawking says it is a 'near certainty' technology will threaten humanity within 10,000 years: Physicist warns that leaving Earth is our only hope"*

39 *The Independent, 15.11.2016: "Professor Stephen Hawking: Humanity will not survive another 1,000 years if we don't escape our planet"*

40 *Wired, 19.5.2017: "Stephen Hawking believes we have 100 years left on Earth – and he's not the only one"*

Und die Streichung der nächsten Null ist überfällig, finden manche.[41]

Wir kommen später noch, im Kapitel *Faunenschnitt,* darauf zurück, aber soviel kann man schon an dieser Stelle sagen: Den Versuch, unsere eigene Art auszulöschen, haben wir verdammt gründlich angegangen. Man könnte meinen, wir hätten es darauf angelegt.

So weit wollte Daniel Quinn 1996, als *The Story of B* erstmals erschienen ist, nicht gehen. Es war jedoch auch seinerzeit schon längst klar, dass wir uns bei ständig beschleunigtem Wachstum allerbaldigst die Birne an der Decke anhauen würden. Leute, die sich fragten, was es denn statt Zivilisation bitte sein sollte, mussten nicht lange nach einem Modell suchen. Die Antwort lag auf der Hand. Sie hatte schon auf der Hand gelegen, bevor überhaupt irgendjemand den ersten Schritt unternommen hatte, eine Zivilisation zu gründen: die Stammesgemeinschaft.

Der Grund, weshalb die meisten Säugetiere und praktisch alle unsere nächsten Verwandten – Primaten, Urweltmenschen und die wilden Menschen von heute – diese Form des Zusammenlebens praktizier(t)en ist: Sie funktioniert. Sie ist der Inbe-

41 *TV3 New Zealand, Paul Henry Show, 24.11.2016: "Human Extinction within 10 years"*

griff artgerechten Menschendaseins, hat sich über Dutzende von Millionen Jahren bewährt und es gibt nicht den geringsten Grund, sie abzuschaffen – außer man hat Flausen im Kopf. Wie die kleinen Bengel sind wir losgezogen, um den Alten zu zeigen, zu was wir fähig waren. Wie die kleinen Bengel haben wir bewiesen, dass wir zu *allem* fähig sind, aber zu nichts zu gebrauchen. Und wie die meisten kleinen Bengel kommen wir irgendwann auch wieder zu Sinnen und zurück in den Schoß der Familie... sofern wir nicht vorher einem Alligator oder einem Auto vor die Schnauze laufen.

Viele, die glauben, dass unser baldiges Aussterben keineswegs ausgemachte Sache sei – Leute wie John Zerzan, Kevin Tucker oder eben Daniel Quinn – plädieren für moderne Formen der Stammesgemeinschaft:[42]

> *Wenn man die besten Einsichten aus Anarchismus und Anthropologie kombiniert, erhält man Primitivismus.*[43]

Abgesehen vom einfacheren Technologieniveau, das heißt dem Verzicht auf jegliche Technik, die überregionale Zusammenarbeit erfordert und da-

42 *Die Bewegung wird "Neutribalismus" oder auch "Anarcho-Primitivismus" genannt. Da dies im Land der Richter und Henker wenig Anklang findet, gibt es dazu kaum Literatur. Vielleicht aber bald Praktikanten...*

43 *"John Zerzan on Primitivism". Youtube.*

her lokal nicht kopierbar ist, geht es hauptsächlich um eine Änderung der Sichtweise, hin zum Verständnis aller Pflanzen, Tiere und wilden Menschen, dass wir Teil eines größeren Ganzen sind, nicht die Könige der Welt. Daraus ergibt sich eine Lebensweise, die sich durch maßvolles, dem Menschen und der Situation angemessenes Verhalten auszeichnet.

Wilde Kulturen und Gemeinschaften sind divers, klein, überschaubar, lokal organisiert und leben in den Gegebenheiten ihrer jeweiligen Situation. Tyrannei, Unterdrückung, Massenzerstörung, Kriminalität, Drogensucht und Ähnliches mehr sind daher eher die Ausnahme. Man kann eigentlich den gesamten Katalog unserer heute so drängenden Nöte aus der Gleichung streichen; für sie brauchen wir keine "Lösungen", weil sie als "Probleme" überhaupt nicht existieren. Dazu fehlt ihnen die geistige und materielle Grundlage.

Soll nicht heißen, es handele sich quasi um das perfekte Paradies; wo es Menschen gibt, gibt es auch Konflikte. Aber alles spielt sich auf einem anderen Niveau und vor allem mit einem anderen Hintergrund ab. Eine Stammesfehde ist nicht mit einem Krieg zivilisierter Armeen vergleichbar; ein Häuptling ist kein Herrscher, ein Medizinmann kein Mediziner. Ein Stammesterritorium hat nichts

mit einem Flächenstaat gemein und ihre Jagd findet nicht als Sport oder zur Ausrottung eines "Schädlings" statt. Man trotzt der Wildnis nicht, bezwingt sie nicht, erobert sich keinen Lebensraum, sondern versteht sich als integralen Bestandteil. Ein Wort für "Umwelt" oder "Natur" gibt es nicht, weil "wir" und "da draußen" ein und dasselbe sind. Niemand braucht Urlaub, denn niemand geht arbeiten. Und ja, manchmal sterben Leute früher, als wir zivilisierten Menschen das als gerechtfertigt erachten;[44] aber sterben müssen wir alle. Die Frage ist nur: Haben wir ein sinnerfülltes, selbstbestimmtes Leben im Kreise unserer Lieben geführt oder haben wir einsam Überstunden geschoben, bis das Kreuz gebrochen ist, damit wir uns nach Verrentung einen Platz in der Gruftiverwahranstalt leisten können?

Keith Farnish, auf dessen Werk wir später noch näher eingehen werden, schreibt dazu:

> *"Ja, es gibt Gemeinsamkeiten zwischen allen Kulturen, aber wenn in einer Stammeskultur, die den Tod, genau wie Tiere es tun, als Teil des Lebens betrachtet, ein Todesfall auftritt, dann ist Nichtwahrhabenwollen kein Teil der Gleichung [...] Zivilisierte Menschen sind Krüppel. Homo sapiens*

44 *Nicht dass es uns selbst an vorzeitigem Ableben mangelte: Zünftig zivilisiert stirbt mancher junge Mensch an Leukämie, Cholera, durch Kindesmissbrauch, Drogenkonsum, Drohnenmorde und bei Amokläufen.*

> *civilis ist kein Ergebnis der Evolution. Zivilisierte Menschen sind nach dem Bildnis der Maschine geschaffen. Wir verhalten uns nicht mehr wie normale Menschen."*[45]

Kann man mal drüber nachdenken...

Quinn betont, dass das Zeitalter des Höhlenmenschen vorbei ist. Es geht ihm nicht um ein "Zurück-auf-die-Bäume" oder was immer man Leuten wie ihm gern vorwirft. Vieles von dem, was in den letzten zehntausend Jahren entdeckt und benutzt worden ist, könnte auch weiterhin in Gebrauch bleiben. Entscheidend ist das Ausmaß, vor allem aber die Einstellung, mit der wir diese Neuerungen anwenden. Sein Ansatz hierbei: Was funktioniert, funktioniert. Was nicht funktioniert, erledigt sich irgendwann von selbst. Was die globalisierte Industriezivilisation betrifft, so werden wir das wohl in Kürze aus eigener Anschauung unterstreichen können. Er hofft lediglich, dass auf das *Große Vergessen*

DAS GROSSE ERINNERN

an artgerechte Lebensweisen des Menschen folgt – *bevor* der Laden zusammenklappt.

Karten für das Event sind an der Abendkasse er-

45 Keith Farnish: *"Radikaler Wandel – Anleitung zur praktischen Untergrabung der Maschine" (2013/2018)*

hältlich. Nicht drängeln, es gibt genügend Plätze!

Die Plage der Weisheit

Vergeben und vergessen heißt kostbare Erfahrung zum Fenster hinauswerfen.

– Arthur Schopenhauer

John Michael Greers Roman *Star's Reach* unternahm den Versuch, die Geschichte der Menschheit in die Zukunft jenseits eines Zusammenbruchs fortzuschreiben. Das ist für sich genommen keine besondere Leistung. Tatsächlich gibt es ein ganzes Genre, das sich *Postapokalyptische Science Fiction* nennt. Wie bei den meisten dieser Geschichten ist die beschriebene Situation zeitlich so weit entrückt, dass es uns leicht fällt, sie als reine Fiktion abzutun. Thomas Henry Pope, dessen Buch *The Trouble With Wisdom* (2009) ich als nächstes anpackte, lässt uns dagegen nicht so leicht vom Wickel. Wieder haben wir einen Zukunftsroman vorliegen, wieder befasst sich die Handlung mit den Folgen eines großen Zusammenbruchs, wieder wird eine fiktive Reise quer über den amerikanischen Kontinent – diesmal sogar darüber hinaus – unternommen und wieder ist ihr Hintergrund nicht rein spekulativ. Aber der Kollaps findet in den 2020ern statt, die Reise über das Antlitz einer zerstörten Welt in den 2050ern. Das liegt zeitlich nahe genug, um unbequeme Gefühle auszulösen.

> *"Zum Zwecke des Überlebens haben viele Menschen während und nach dem globalen Zusammenbruch Verbrechen begangen. Um für einen Mord zu sühnen, folgt Zhampa der Aufforderung eines alten Lamas, buddhistische Kultgegenstände nach Tibet*

zurückzuführen, um die Saat für eine Heilung der Welt ausbringen zu helfen. Seine Reise zu Fuß von den Hügeln von Vermont zu einem abgelegenen Kloster in den Himalayas bringt ihn mit einigen Gemeinschaften in Berührung, die sich neu formiert haben. Hier erweist sich, dass, entgegen den Erwartungen, Reste von Vernunft in einer gewaltsam ruinierten Welt überlebt haben. Doch zwischen Neuengland und Tibet liegt ein steiniger Pfad; und die Frage, wie er Gefahren und menschlichem Leid begegnen soll, wird für Zhampa zunehmend existenziell."[46]

Du, lieber Leser oder liebe Leserin, welche/r mir bis in die Mitte dieses Bandes gefolgt ist, musst so langsam annehmen, mich treibe eine sadistische Freude an der Schilderung von Gewalt und Untergang. Das streite ich entschieden ab. Freude – ja; aber nicht sadistischer Natur. Mich treibt die Freude, Punkte so miteinander zu verbinden, dass sie Sinn ergeben. Ich übersetze Autoren, die diese Freude teilen. Die Fakten, die zusammengenommen den baldigen Kollaps unserer heutigen Lebensweise sicher erscheinen lassen, habe ich nicht erfunden; ein paar der grusligsten Einzelheiten kommen erst noch. Lass dich auch nicht durch meine flapsige bis sarkastische Ausdrucksweise

46 *Thomas Henry Pope: "Die Plage der Weisheit. Roman" (2009), Klappentext*

täuschen: Die Situation ist tatsächlich ernster, als ich sie bis hierhin dargestellt habe. Die Frage, die mich dabei stets bewegt, lautet: Was bedeutet das für mein Leben beziehungsweise für unser Zusammenleben? Mit anderen Worten: Was sollen, was können, was müssen wir tun? Falls – oder eher: wenn – sich die größte anzunehmende Katastrophe nicht verhindern lässt, liegt es in unserer Macht, sie zumindest einzudämmen, zu verkürzen oder sonstwie den Schaden zu begrenzen? Wie geht man mit einem globalen Desaster und millionenfachem Tod um, wenn bereits der Anblick einer Platzwunde den Wunsch in uns erweckt, dass das mit dem Gefrieren des Blutes in den Adern tatsächlich funktionierte? Schalten wir einfach ab, so wie wir den *Weltspiegel* abschalten, wenn er uns das Abendessen vergällt? Mythologe und Geschichtenerzähler Martin Shaw hat hier vielleicht den richtigen Riecher. In einem Interview mit Charles Eisenstein sagt er:

> *"Es heißt heutzutage, dass wir nicht mehr lokale Wesen seien, sondern globale. Wir müssen mit dieser Art Sprache vorsichtig sein. Mir kommt das viel zu groß und völlig abstrakt vor. Ich liebe nicht die Erde, ich liebe den Süden von Dartmoor."*[47]

Menschen brauchen eine Adresse, einen Bezugs-

47 *A New and Ancient Story.* Podcast vom 1.3.2017

punkt. Unsere Wahrnehmung ist begrenzt, unsere Auffassungsgabe ist begrenzt, unsere Fähigkeit zu sinnhaften, engen Beziehungen ist begrenzt.[48] Die moderne zivilisierte Gesellschaft mit ihren globalen Strukturen und universellen Vorstellungen sprengt jedes menschliche Maß und ist schlicht zu groß, als dass wir noch Anknüpfungspunkte für persönliches Handeln finden.[49]

Auch Thomas Henry Pope schließt sich dem an. In *Die Plage der Weisheit* fällt der Satz:

> *"Menschen sind Stammeswesen. Nur von Angesicht zu Angesicht gelingen unsere Gespräche."*

Daraus ergibt sich, was eigentlich aus jedermanns eigener Erfahrung offensichtlich sein sollte: Wir können nur Initiative für etwas ergreifen, was uns kümmert. Uns kümmert jedoch nur, was wir lieben, und wir können nur lieben, was wir intim kennen. Wir bedürfen der direkten Berührung mit etwas, das wir buchstäblich *erfassen* können, sonst werden uns weder Hilferufe noch Horrorszenarien aufwecken: Wir bleiben in unseren Sesseln

---

48 *Robin Dunbar hat bei seinen soziopsychologischen Forschungen einen nach ihm benannten Grenzwert festgestellt, jenseits dessen Menschen keine engen Beziehungen mehr eingehen können. Diese Zahl liegt bei 150-200 Individuen.*

49 *Theodore Roszak leitet daraus seinen Vorschlag ab, große Gemeinschaften, vor allem aber Städte, in kleinere überschaubare Einheiten aufzuteilen („Mensch und Erde auf dem Weg zur Einheit“, 1978/1982)*

hängen, knallen uns voll und schnallen nicht mehr, was da draußen läuft, wie es im Text des Songs *Mach was!?* heißt.

Hier hilft es tatsächlich, sich ein Stück weit aus der globalen Vernetzung herauszuziehen. So widersinnig es scheinen mag – im Licht des oben Gesagten wird klar, weshalb die Entfernung von Uhren, Kalendern, Taschenrechnern, Computern, Telefonen, Fernsehern, Radios, Mikrowellen und motorisierten Vehikeln nach einer kurzen Phase des Entzugs (mit allen Symptomen der Drogenentwöhnung) zu einer allgemeinen deutlichen Verbesserung des Lebensgefühls führt. Dank der Entschleunigung und Entwirrung unseres Alltags nehmen wir uns wieder Zeit für die Dinge und Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung, treten in direkte, enge Beziehungen ohne technische Vermittlung ein und lernen verstehen, was für unser Leben und Überleben von elementarer Bedeutung ist. Während wir ein Gefühl für den richtigen Zeitpunkt, das richtige Maß und einen ungekünstelteren Realitätssinn entwickeln, entkomplizieren sich die Verhältnisse und entfällt unnötiger Gedankenballast, wodurch sich auch sämtliche Entscheidungsprozesse vereinfachen.

Wer sich auf harte Zeiten vorbereiten will, sollte nicht mit der Einlagerung von Dosenfraß beginnen

(naja, wie gesagt, ein paar extra Schokoriegel können nicht schaden...), sondern mit einem freiwilligen Rückzug aus dem Spinnennetz der globalen Zivilisation. Davon hat man sofort was, aber wenn's dann tatsächlich kracht, weiß man gleich, wo's langgeht und ist nicht erst lang vor den Kopf gestoßen, dass kein Saft mehr auf der Dose ist.

Die sich neu formierenden Gesellschaften in Popes dezentralisierter, deindustrialisierter, entnetzter entschleunigter Romanwelt, denen seine Hauptfigur begegnet, geben auf die post-apokalyptische Situation ganz verschiedene Antworten. Isolierte Gehöfte, kleine Dörfer, Banditen, religiös motivierte Sammlungen, Kannibalen, Klöster oder auch Stammesgemeinschaften finden praktische Lösungen, die sich – und das finde ich an Popes Vision so gelungen – an Werten orientieren, die aus der jeweiligen Weltsicht resultieren. Die eine richtige Lebensweise, es gibt sie nicht; ganz sicher nicht nach objektiven Maßstäben. Wenn Marx sagt, *Das Sein bestimmt das Bewusstsein,* dann ist das nur die halbe Wahrheit. In Wirklichkeit gibt es eine Rückkopplung zwischen Sein und Bewusstsein und darum auch so vielfältige Reaktionen auf dieselben Umstände. Menschen besitzen eine enorme Vorstellungskraft, mit der sie Bilder einer anderen, besseren Welt produzieren. Im Spannungsfeld zwischen Wunsch und Wirklichkeit entwickelt sich ein

Konflikt, den wir unbedingt auflösen müssen. Wir handeln in der Absicht, den Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen. Jiddu Krishnamurti, *der Sprecher,* falls du dich erinnerst, findet in diesem Konflikt die Ursache für unser Leid. Er empfiehlt, die Welt zu sehen, wie sie ist statt wie sie nicht ist. Wir sollten daher nicht unseren Gedanken und Gefühlen, unseren Ängsten und Hoffnungen, unseren Vorstellungen und Prinzipien folgen, sondern diese still wahrnehmen, um stattdessen den uns angeborenen inneren Kompass die Entscheidung treffen zu lassen.

Zhampa hadert sehr viel mit den Umständen, von denen er glaubt, sie hinderten ihn daran, ein besserer Mensch zu sein. Er kämpft daher ständig gegen seinen inneren Schweinehund, verurteilt sich selbst für sein scheinbares Versagen und weiß nicht recht, wie er die Werte der untergegangenen kapitalistischen Kultur seiner Kindheit und die buddhistischen Lehren seines väterlichen Freundes Rinpo mit der grimmigen Realität einer postapokalyptischen Gegenwart in Einklang bringen soll, in der Akte der Gewalt manchmal Gutes bewirken, während Versuche, ein friedfertiges Leben zu führen, häufig nur in neues Leid münden. Seine Reise um die halbe Welt ist somit gleichzeitig auch eine Reise ins Innerste seines Daseins, sein Weg nach Tibet ein Pfad zur Erleuchtung. Immer wenn

er glaubt zu versagen, lernt er eine Lektion über die wahre Natur der Dinge. Nichts ist so, wie es scheint. Während immer deutlicher wird, dass die materielle Welt den menschlichen Geist foppt und unsere Versuche, den Karren des Schicksals in die richtige Richtung zu lenken, jedesmal im Straßengraben enden, macht Zhampa die größten Fortschritte, wenn er den Kampf aufgibt, so dass das Schicksal freien Lauf nimmt.

Letztlich sind es nicht in erster Linie die Kultgegenstände, welche sehnlichst auf dem Dach der Welt erwartet werden. Er selbst ist eines der wichtigsten Elemente bei der Initiierung einer Zeitenwende, indem er sich durch seine Aufopferung zum Diener jener Kräfte gemacht hat, die ich Schicksal genannt habe und bei denen es sich eigentlich um Karma handelt. Sein Ziel mit der Ankunft in Tibet und der Übergabe der Kultgegenstände erreicht zu haben wäre ohne den zurückgelegten Weg bedeutungslos gewesen. Die Wahl der Mittel, die getroffenen Entscheidungen und die Einsichten, auf denen diese Entscheidungen fußten, spielen eine mindestens so große Rolle wie das Ziel an sich.

Die Plage der Weisheit ist eines jener ganz seltenen Beispiele für visionäres Schreiben, bei dem die post-apokalyptische Situation nicht in Horrors-

zenarien versackt, sondern die menschliche Dimension betont und dabei die allem innewohnende Weisheit zum Vorschein bringt.

Faunenschnitt

In liebevollem Gedenken an die Menschheit. Sie war besser, als sie es ahnte. Sie erfuhr nie, was sie hier sollte.

– James Morrow

Es wird zunehmend ernster, schon gemerkt? Probleme über Probleme, Krisen häufen sich auf Krisen und der drohende Zusammenbruch der Industriezivilisation naht so schnell, dass man den Boden bereits beben spürt. Alles nicht sonderlich lustig. Ich habe keine Ahnung, wieviel Prozent meiner Leserschaft ich bis hierher abgehängt habe, das heißt, wie groß die Minderheit ist, welcher du, liebe/r Noch-Immer-Leser/in, angehörst.

> *"Na und? Was ist verkehrt daran, neunzig Prozent meines Publikums zu verlieren? Was ist verkehrt daran, mein GESAMTES Publikum zu verlieren? Ich weiß, was ich weiß und sage was ich zu sagen habe! Und wenn das verkehrt ist, dann tut es mir leid."*[50]

Vielleicht treibt dich eine perverse Neugier, eine Blutlust oder ein abgrundtiefer Hass auf eine Gesellschaft, die dich und den lebendigen Planeten sehr schlecht behandelt hat. Vielleicht aber bist du wie ich ein Radikaler, ein Wurzelzieher, ein Phil-o-soph, zu Deutsch: jemand der sich zur Weisheit hingezogen fühlt. Wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, gehört die Sorte Schwierigkeiten, welche Weisheit mit sich bringen kann, nicht zu den bevorzugten Erlebnissen, die sich ein hart arbeitender Familienvater erhofft. Die Vorstellung,

50 *Richard Bach: "Illusionen". (1989)*

dass uns ungünstig scheinende Umstände verschwinden, wenn wir die Augen verschließen, sollten wir allerdings bereits im frühen Kindesalter abgelegt haben. Sie funktioniert ganz einfach nicht.

Falls es irgendwie mit der Welt untergegangen sein sollte: Ich stelle mich hier keineswegs auf den Standpunkt, dass nur meine Sicht der Dinge richtig sein kann. Es geht mir darum, den Geist für Denkprozesse zu öffnen, die uns bisher entgangen sind, wie das häufig geschieht, wenn wir unbequeme Einsichten ausblenden oder gar nicht erst aufkommen lassen. Jede Beschäftigung mit der Zukunft ist stets rein hypothetischer Natur. Manchmal haben wir genug Fakten und Zusammenhänge beisammen, um zutreffende Aussagen abzugeben. Meistens eher nicht.

Eine der häufiger zutreffenden und fast genau so häufig verdrängten Voraussagen betrifft den sicheren Tod. Kennst du den hier?

> *„Jeder einzelne Organismus muss sterben. Mit dem Tod des letzten Einzelorganismus einer Spezies stirbt die Spezies aus. Alle Spezies sterben aus.“*[51]

Kleines Einmaleins eines Biologen; schwer zu wi-

51 *Carolyn Baker & Guy McPherson: "Faunenschnitt. Fakten zum Klimawandel und Gedanken zum baldigen Aussterben der Menschheit"*

derlegen. Geht es jedoch um unser eigenes Verfallsdatum, sei es als Individuum oder als Spezies, treten viele Leute ganz schnell auf die Denkbremse: Moooment mal! Was ist denn mit menschlichem Erfindungsgeist? Ist es nicht möglich, dass wir eines Tages das Gen des ewigen Lebens finden? Und sind wir nicht viel zu intelligent, um uns einfach so das Licht ausblasen zu lassen? Nun, wer weiß. Schon möglich. Jungbrunnen, Lebenselixier und biologische Systemuhr haben sich bisher zwar erfolgreich unserem Zugriff entzogen, doch was nicht ist, kann ja noch werden. Nur – bis es so weit ist, gilt eben: Alle Spezies sterben irgendwann aus; auch *homo sapiens sapiens*. Ok?

Gut. Nächster Schritt: Wir sind die letzte Generation. Die meisten der heute lebenden Menschen werden das Ende ihrer Art miterleben...

He, warum der ungläubige Aufschrei? Sind dir soeben die letzten 90 Seiten aus dem Gedächtnis entfallen? Nein? Aber?

Ah, verstehe...

> *"Ich habe intensiv darüber nachgedacht, was an McPhersons Zeitrahmen gefühlsmäßig so anders ist, als an meinem unhinterfragten Glauben an einen viel längeren. Es ist offensichtlich, dass der größere Zeitrahmen bedeutet, dass ich mein Leben auf natürliche Weise zu Ende führen kann.*

> *Niemals habe ich auch nur für eine Sekunde bewusst die Vorstellung gehegt, dass das Aussterben der Menschheit in naher Zukunft denkbar wäre.*
>
> *Anders ausgedrückt ist es für mich im Grunde in Ordnung, Trauer und Furcht bezüglich einer Generation in ferner Zukunft zu empfinden, die den Zusammenbruch der Menschheit erlebt; nur nicht dieser Generation: meiner."*[52]

Ist ja auch harter Tobak. So viel sei zugestanden. Vielleicht begeben wir uns gleich an die Erläuterung der Gründe, wie Rachel Stewart und Guy McPherson (die übrigens bei weitem nicht die Einzigen sind, die sich mit solchen Gedanken herumplagen) zu ihren Aussagen kommen. Immerhin, wenn sie recht haben, brennt uns die Zeit auf den Nägeln!

Wie erwähnt bringt die Zukunft selten das, was wir von ihr erwarten. Was aber, wenn die Welt bereits heute anders aussieht, als wir sie wahrnehmen? Was, wenn uns eine wichtige Information entgangen ist, so etwas wie ein Preisschild, das an unserer Lebensweise hängt? Wird nicht irgendwann der Zeitpunkt kommen, an dem wir die Schulden bezahlen müssen, die wir so unbedarft angehäuft haben? Ist heute womöglich der letzte Tag, an

52 *Rachel Stewart: "What to do when your days are numbered" in: New Zealand Herald, 30.11.2016*

dem wir unser Gesicht als aufrichtige Menschen wahren können, indem wir dem Konsumwahn abschwören? Vielleicht sind dir in letzter Zeit Schlagzeilen wie die folgende aufgefallen:

> *"Temperaturen in der Arktis 30°C über normal"*[53]

Das könnte eine der alarmierendsten Meldungen in der gesamten bisherigen Geschichte der Menschheit darstellen. Weshalb?

Zu jenem Zeitpunkt war die Sonne am Nordpol bereits drei Monate unter den Horizont gesunken. Eigentlich hätte sich neues Eis aufbauen müssen, aber stattdessen stiegen die Temperaturen immer weiter an und haben lokal sogar den Schmelzpunkt von Wassereis überschritten – und das in mehreren Wintern hintereinander. Wir haben es hier nicht mit einem Ausreißer zu tun. Der Trend zu wärmeren Temperaturen und damit dünnerem, weniger ausgedehntem Eis hält seit mindestens Ende der 1970er, dem Beginn der Satellitenaufzeichnungen, ungebrochen an. Das Eisvolumen der Arktis ist seither auf ein Viertel geschrumpft und befindet sich heute auf dem niedrigsten Stand seit es Menschen gibt. Wenn wir unsere Kuh noch ein wenig melken wollen, nehmen wir sie besser schnell vom Eis. Richtig ungemütlich wird's

53 *2015, 2016, 2017 und 2018 so oder so ähnlich in DW, Spiegel, Welt, Washington Post, Guardian u.a. zu lesen gewesen.*

aber erst, wenn das bisher gefrorene Wasser so weit abgeschmolzen ist, dass ein Großteil der Meeresoberfläche Luft und Licht ausgesetzt ist. Ähnlich wie in einem Getränkeglas, das sich nach Auflösung des letzten Eiswürfels sofort auf Zimmertemperatur erwärmt, steigt nämlich auch die Meerestemperatur im Arktischen Ozean unmittelbar nach Verschwinden des Eispanzers, der heute eher wie ein Häkeldeckchen anmutet, sprunghaft an. Hinzu kommt, dass dessen isolierende Wirkung ebenso wegfällt wie seine reflektierende Wirkung auf das Sonnenlicht.

Aber nicht nur die Erwärmung der Arktis ist von der schnellen Truppe. Die eigentliche Gefahr droht von den Methanlagerstätten im Flachwasser rund um den Scheitel der Welt. Enorme Mengen Methans sind als Feststoffe, sogenannte Methanhydrate, in flüchtigen Verbindungen im Schlick des Meeresbodens eingelagert. Solange die Temperaturen um oder unter dem Gefrierpunkt liegen, halten diese Verbindungen. Wird es wärmer, brechen die Hydrate auf, das Methan geht sofort in gasförmigen Zustand über, steigt an die Meeresoberfläche und vermischt sich mit der Atmosphäre.[54] Das Aufbrechen der Methanhydrate ist an sich bereits eine haarsträubende Angelegenheit, wird außer-

54 *2004 aufregend und spektakulär im Roman "Der Schwarm" von Frank Schätzing beschrieben.*

dem jedoch an vielen Stellen den Korken von den tiefer liegenden, viel umfangreicheren gasförmigen Methanlagerstätten entfernen. Die russischen Wissenschaftler Natalia Shakhova und Igor Semiletov haben in zwanzig Jahren Feldforschung entdeckt, dass dieser Prozess in Bereichen, wo sich das Eis ein Stück weit zurückgezogen hat, seit mindestens 2007 in Gang ist. Sein Umfang nimmt beständig zu, so dass man kilometerweite Gasfahnen aus dem Ozean aufsteigen sehen kann. Auch aus dem Permafrost an Land entweicht massig Methan. Atmosphärenmessungen zeigen einen exponentiellen Anstieg der Methanwerte, die sich seit Beginn der Industriellen Revolution fast verdreifacht haben. *Der Große Rülpser* steht uns laut den Forschern jedoch noch bevor: Treten auch nur ein Prozent der im Ostsibirischen Arktikschelf gelagerten Vorräte aus, bekommen wir es mit geschätzten fünfzig Gigatonnen reinen Methans zu tun, der zehnfachen Menge des in der Luft bereits vorhandenen Gases. Dieser Ausbruch ist "jederzeit möglich", so die Russen.[55]

Nun ist Methan nicht irgendein Gas.[56] Es ist ein

---

55 *Shakhova im Interview von Nick Breeze, Envisionation, auf der Generalversammlung der European Geosciences Union, Wien, 2012 (youtube)*

56 *Jennifer Hynes hat eine ausführliche Präsentation der Methan-Thematik erstellt, die von Wolfgang Werminghausen deutsch synchronisiert wurde: "Methan Monster II – Der Untergang der Arktis". Youtube.*

hoch potentes Treibhausgas, dessen unmittelbare Erwärmungswirkung mehr als einhundert Mal stärker als die von Kohlendioxid ist – und weder Weltklimarat noch Weltklimakonferenz haben das Zeug auf dem Schirm.[57] Kein Witz. *Der Große Rülpser* würde innerhalb weniger Wochen zu einem Temperaturanstieg um mindestens 1,1°C führen. Und als wäre das nicht genug, haben Klimaforscher mehr als 70 (siebzig) selbstverstärkende natürliche Rückkopplungsschleifen ausgemacht, die heute schon aktiv sind: Je wärmer es wird, desto mehr trägt der jeweilige Mechanismus zur Erwärmung bei und so weiter. Ihr vorsichtig zusammengerechnetes Erwärmungspotenzial liegt bei zehn Grad und mehr bis zum Jahr 2026,[58] selbst wenn wir noch heute sämtliche Aktivitäten einstellten, die zum Treibhauseffekt beitragen.

Der Klimawandel besteht aus einer ganzen Serie von Teilkatastrophen, von denen jede für sich bereits eine Bedrohung für die Menschheit darstellt: Abschmelzen der polaren Eisschilde, Verschwinden des Meereises, Abtauen des Permafrosts, Änderung der Meeresströmungen, Versauerung und Veralgung der Ozeane, Meeresspiegelanstieg, Verschiebung von Vegetationszonen, kontinentale

57 *Siehe Blogbeitrag "2°C to Midnight, or, In Paris We Trust" 5.5.2017*

58 *u.a. das Forscherteam Sam Carana, Prof. Paul Beckwith (Universität Ottawa), Prof. Guy McPherson (Universität Tucson)*

Staubstürme, vermehrte und stärkere Wirbelstürme, Jojo-Wetter, Extremtemperaturen und -niederschläge, Dürren, massenhaft großflächige Waldbrände usw. Sie alle bedürften eigentlich eines globalen Marshall-Plans. Warum man davon nichts in den Medien hört? Nun, vielleicht hast du in letzter Zeit vermehrt von schweren Konsequenzen unkontrollierter Erwärmung bis zum Jahr 2100 gehört, aber die volle Wahrheit über die Zusammenhänge zwischen all den kleineren Ereignissen und wohin das führt wird aus einer ganzen Reihe von Gründen wohl niemals in den Mainstreammedien zu sehen sein. Abgesehen davon, dass schlechte Nachrichten diesen Kalibers geschäftsschädigend sind und Börsenkurse drücken, glauben wir ganz fest daran, dass menschliche Intelligenz für den notwendigen technischen Fortschritt sorgen wird, welcher das Schlimmste verhindern soll. In Wirklichkeit aber war es technischer Fortschritt, der zum Klimawandel, und wissenschaftlicher Fortschritt, der zur Fragmentierung der Fachgebiete geführt hat, so dass niemand mehr sonderlich weit über den Tellerrand seines Wissensbereichs hinausschaut; wird eh nicht bezahlt, kommt noch hinzu.

Albert Bartlett, Mathematikprofessor in Boulder, Colorado, war außerdem der Überzeugung, dass wir die exponenzielle Funktion nicht verstehen

und meist damit rechnen, dass der morgige Tag so ähnlich aussieht wie der heutige. Aber viele natürliche Prozesse explodieren förmlich nach einer gewissen Zeit der Trägheit. Plötzlich geht alles ganz schnell; die Situation gerät außer Kontrolle. Wenn man das graphisch darstellen möchte, bekommt man diese typische Kurve, die wie ein Hockeyschläger aussieht: Auf einmal schießen die Zahlen ins Astronomische. Wir haben das anhand menschlicher Bevölkerungsentwicklung im Kapitel *Die Geschichte des B* gesehen, wir kennen es aus den Nachrichten über den Schuldenberg und es trifft auch auf den menschlichen Treibhausgasausstoß zu.

Warum sollten wir uns deshalb eine dicke Birne machen?

Bartlett führt ein ebenso einfaches wie eindrucksvolles Beispiel an: Man nehme eine Bakterienkultur in einer Flasche. Die Bakterienmasse verdoppelt sich jede Minute, so dass die Flasche um 12 Uhr zur Gänze gefüllt ist – Wann war die Flasche halb voll? Wann hättest du gemerkt, dass du ein Wachstumsproblem hast? Und wenn du rechtzeitig einen neuen Behälter gleicher Größe hinzufügst, wieviel Zeit bleibt dir dann, es zu lösen?

Die Menschheit hat keinen zweiten Planeten zur

Verfügung, der erste aber ist voll, während die letzte Sekunde soeben abläuft: Die Bevölkerung steigt weiter, wir verlieren jedoch wegen Übernutzung netto Ackerfläche, die Meere sind praktisch leergefischt, die Ökosphäre kollabiert vor unseren Augen aufgrund Fragmentierung, Verschmutzung und Rohstoffausbeutung und als Sahnehäubchen füllen wir die Atmosphäre mit Treibhausgasen – *all das mit exponentiell steigender Geschwindigkeit*.

Auch wenn die Medien uns erzählen, wir hätten noch genügend Zeit, das Steuer herumzureißen und es so aussieht, als hätten sie recht, kommt man bei objektiver Betrachtung der Tatsachen nicht umhin festzustellen, dass die Wanne voll ist. Sie mit Hilfe von Geo-Engineering schnell wieder leersaufen zu wollen ist gelinde gesagt ein Witz. Wohl besteht kein Mangel an närrischen Ideen, von denen jede einzelne den Planeten weiter verschandeln würde, für die wir aber zum Glück meistens weder ausreichend Zeit, noch Energie und auch nicht die passende Technik besitzen. Millionen Quadratkilometer verlorener Eisfläche lassen sich nicht einfach wieder einfrieren, Milliarden Kubikmeter Treibhausgase nicht einfach wieder in die geöffnete Dose zurückpressen, Billionen von gefällten Bäumen nicht im Nu wiederbeleben.

Guy McPherson, zu dessen Fachgebieten u.a. Habitat und Artensterben gehören, hat sich klimabezogene Forschungsberichte vorgenommen und festgestellt, dass der exponentielle Temperaturanstieg seit Beginn der industriellen Revolution in wenigen Jahren dazu führen wird, dass wir nicht mehr in der Lage sein werden, Nahrung, besonders Getreide, in großem Maßstab anzubauen. Dies ist jedoch Voraussetzung für den Erhalt der Städte und damit der Zivilisation. Zu Buche schlagen werden besonders die schnellen, extremen Wetterschwankungen, die wir heute schon erleben; ein später Frosteinbruch, ein Sturm, eine Dürre, oder eine Regenbombe genügen, um die Ernte eines ganzen Jahres zu zerstören. Das Klima entwickelt sich derzeit zehntausend Mal schneller, als Tiere und Pflanzen sich evolutionär anpassen können. Bienen, Regenwürmer, Pilze und andere Erntehelfer geraten also nicht nur wegen unserer Chemikalien in Bedrängnis.[59]

Nachrichten aus aller Welt deuten heute schon an, wohin die Reise geht: Mandeln und Nüsse aus Kalifornien, Zucker aus Australien, Reis aus Indien, Wein aus Italien, Salat aus Spanien und hundert andere versaute Ernten – deutsche Äpfel, Birnen und Pflaumen 2017! – führen zu Lieferengpässen

59 *Oliver Tickell: "On a planet 4C hotter, all we can prepare for is extinction", in The Guardian, 11.8.2008*

beziehungsweise lassen sie die Lebensmittelpreise in die Höhe schnellen. Geht die Entwicklung so weiter, werden Kriege um Wasser, Ackerland und andere Ressourcen weitere Lebensgrundlagen zerstören und schließlich die Zivilisation zu Fall bringen. Denn wenn wir erst einmal den schlüpfrigen Abhang aus Krieg, Bevölkerungsverlust, zerstörter Infrastruktur und ausgestorbenen Spezies hinunterrutschen, hält nichts mehr den darauf folgenden freien Fall von der Klippe auf. Eine blutige Nase dürfte noch das Mindeste sein, was *homo sapiens civilis* erwartet.

Warum das den verhinderten Mammutjäger in mir nicht freut? Da gibt es eine winzig kleine Komplikation... Hatte ich das erwähnt? – Auf der Erde stehen etwa vierhunderfünfzig Atommeiler; dreizehnhundert Abklingbecken enthalten ausrangierte, immer noch heiße Brennelemente. Die regelgerechte Abschaltung eines AKW dauert im Optimalfall, das heißt bei Vorhandensein von genügend finanziellen Mitteln, zwanzig bis sechzig Jahre. Während der ganzen Zeit muss fachlich ausgebildetes Personal den Vorgang überwachen. Das Abklingen der Altlasten, sofern sie nicht wieder aufbereitet werden, geht in die Jahrzehntausende – mindestens. Während der gesamten Zeit muss das stark strahlende Material wassergekühlt bleiben, weil es sonst explodiert und ionisierende

Strahlung in die Atmosphäre jagt; und Wasser, besonders, wenn man es erhitzt, verdampft schon hin und wieder mal und sollte daher regelmäßig nachgefüllt werden. Die Versorgung mit Strom, Wasser und Fachpersonal sollte also für jeden einzelnen Tag der nächsten Jahrzehnte beziehungsweise Jahrzehntausende gewährleistet bleiben.

Nun die Fünfhunderttausend-Euro-Frage:

Wie lange werden die entsprechenden Ressourcen bereitstehen, wenn uns der zivilisatorische Laden um die Ohren fliegt? – Wahrscheinlich nicht mehr als ein oder zwei Wochen.

Worauf die Eine-Million-Euro-Frage folgt:

Was geschieht dann? – Richtig! 1700 Fukushima-Ereignisse innerhalb weniger Tage.

Ich nehme gern in Kauf, dass du mich einen verrückten Miesmacher nennst, nur komm mir nachher nicht und schrei: "Keiner hat's gewusst!" Denn man braucht nur eins und eins zusammenzuzählen, die Punkte verbinden, und die Forschungsberichte ergeben ein eindeutiges Bild. McPherson hat auf der Website *Nature Bats Last* neunhundert Online-Belege zusammengetragen,[60] deren wichtigste auch im Buch *Extinction Dialogs: How to Live With Death in Mind* (2015) genannt sind.

---

60 „*Climate-Change Summary and Update*“

Der CO_2-Gehalt der Atmosphäre liegt heute bei über 410ppm. Aus erdgeschichtlichen Belegen wissen wir, dass sich die Temperatur dann bei 6°C über vorindustriellen Standards einpendelt, doch damit wird es beim Klimawandel der Gegenwart nicht aufhören, denn die oben erwähnten Rückkopplungsschleifen sorgen weiter munter für Gas-Nachschub. Landwirtschaft wird unter diesen Umständen schon lange vorher nicht mehr möglich sein, und damit ist das Ende der Zivilisation vorprogrammiert, ebenso das unserer Spezies und damit eines jeden von uns, denn die meisten Tier- und Pflanzenarten können sich, genau wie unsere Erntepflanzen, nicht so schnell umstellen, das heißt, wir mögen uns irgendwo in den Bergen ein hübsches Nest bauen, aber wir haben nichts zu beißen. Die Folgen des relativ moderaten Anstiegs bisher könnte uns eine Warnung sein: Wieviel mehr an Waldbränden, Sturmfluten, Dürren, Wirbelstürmen und ähnlich unwillkommenen Gästen verkraftet unser ohnehin angeschlagenes System?

Unter dem Strich steht: Unsere Zeit ist begrenzt. Aber das war sie schon immer. Niemand lebt ewig. Mit oder ohne Klimakatastrophe müssen wir uns die Frage stellen: Wie nutzen wir sie? Wie leben wir?

> *"Sowohl McPherson als auch Carolyn Baker erzählen davon, wie sie selbst gelernt haben, dem drohenden Zusammenbruch und der möglicherweise nahe bevorstehenden Ausrottung der Menschheit ins Gesicht zu blicken. Sie haben ihren Weg durch Verzweiflung, Wut, Trauer und Dunkelheit gebahnt und daraus Akzeptanz und eine große Liebe für alles Lebendige entwickelt [...] diese mutigen und mitfühlenden Pioniere [teilen] ihr praktisches Werkzeug und hilfreiche Einsichten, mit denen man selbst den schlimmstmöglichen Ereignissen begegnen kann."*[61]

Wenn abrupter Klimawandel und das baldige Aussterben der Menschheit Themen sind, über die du nachzudenken bereit bist, solltest du dir darüber klar werden, wie du dem begegnen willst; denn es ist klar, dass wir hier nicht über einen geordneten Rückzug aus dem Geschäft reden; die meisten Menschen werden die Zeichen an der Wand leugnen, bis ihnen buchstäblich der Himmel auf den Kopf fällt – und dann ist die Hölle los. Ich meine, wir haben die Wahl, ob wir den Schaden so weit eingrenzen, wie wir nur können, damit nach uns noch etwas übrig bleibt, auf das andere Lebensformen aufbauen können – ob wir also das tun, was wir schon immer hätten tun sollen – oder ob wir

61 *Janaia Donaldson, Moderatorin von "PeakMoment", über "Faunenschnitt"*

dem Unheil seinen Lauf lassen:

> *"Gehen wir großzügig mit unserer Zeit, Weisheit und materiellen Besitztümern um. Beschäftigen wir uns mit Menschlichkeit, mit dem lebendigen Planeten. Handeln wir mitfühlend und mutig. Beschenken wir uns mit Würde. Selbst wenn alle Daten, Modelle, Einschätzungen und Vorhersagen zum abrupten Klimawandel fehlerhaft wären, selbst wenn die Erde unbegrenztes Wachstum auf einem begrenzten Planeten ohne Negativfolgen zuließe, bin ich überzeugt, dass es keine bessere Lebensweise gibt."*[62]

Wir können in Würde abtreten oder die Welt in genau jener Gewaltorgie versinken lassen, die unserem derzeitigen zerrütteten kollektiven Geisteszustand entspricht.

Nun atme einmal tief durch.

> *Bleib ganz ruhig; nichts ist unter Kontrolle. Jedenfalls nicht unter deiner und meiner.*

62 *"Faunenschnitt" (Auszug)*

Wider die Maschine!

Über das Leben der Meisten lässt sich nur sagen, dass sie sehr, sehr lang nicht gestorben sind.

– Karl Kraus

Dies ist das Ende der Welt – Wie fühlst du dich?[63]

Gute Frage, nicht? Zunächst einmal ist der Verlust der Welt mehr, als man verkraften kann; einfach eine Nummer zu groß, als dass es ins Gehirn will. Ich habe allerdings nicht lange gebraucht, zu verstehen, dass die Art und Weise, wie wir leben, nur am Fuß einer Klippe enden kann. Den Zeitrahmen finde ich ein wenig verstörend... Zehn Jahre! Meine Güte!

Ach so, wir haben keine zehn Jahre mehr. 2026 sind bei Drucklegung dieses Werks nur noch acht Jahre entfernt und mit all den Krisen, denen wir nichts als Hopium entgegensetzen, geht uns die Puste wahrscheinlich schon früher aus. Vielleicht Mittwoch? 2020 klingt wie ein guter Kompromiss.

Ich gehöre nicht zu den Leuten, die sich großartig vorbereiten. Ich lagere keine Dosen im Keller ein; ich habe eh keinen. Ich könnte einen bauen, einen richtigen Bunker gleich, aber wozu? Die Zeitspannen, die es braucht, bis das Klimagewitter an uns vorübergezogen ist, überlebt keiner, nicht mal die meisten Spezies: Wir reden von Millionen von Jahren. Wenn die Zeit kommt, werde ich zusammen mit dem Rest der lebendigen Welt einfach über

63 *Megan Walsh: "It's the End of the World – How Do You Feel?" , ozy.com 27.8.2016*

die Klinge springen – wahrscheinlich relativ früh sogar. Nicht, dass ich mich drauf freuen würde. Ich gehöre keinem Todeskult an; im Gegenteil. Das Leben ist seit der Einsicht, dass es nicht nur kurz ist, sondern kürzer als gedacht, so viel intensiver geworden. Alles, einschließlich der unangenehmeren Ereignisse, ist es wert, erlebt zu werden. Wir existieren von Moment zu Moment, ohne Garantie, dass da noch mehr kommt. Sich vorzubereiten heißt für mich, dieses Leben im gegenwärtigen Moment zu führen, soweit ich mit meinem verbildeten Verstand dazu fähig bin. Das heißt nicht, dass man die Zukunft wegwirft; andernfalls würde ich weder dieses Buch geschrieben noch sechs andere übersetzt haben. In gewissem Sinne ist dies ein Hinarbeiten auf den einzigen Moment, auf den es neben dem gegenwärtigen vielleicht ankommt: das Ende.

2020 – ja, das ist eine riskante Prognose. Das lässt außerdem wenig Zeit, mit der Trostlosigkeit einer No-Future-Zukunft fertigzuwerden. Wenn ich mir noch immer den Kopf über nutzlose moralische Feinheiten zerbräche, müsste ich befürchten, möglicherweise unberechtigte Panik bei Leuten auszulösen. Aber ich habe andere Dinge im Kopf und die Leute streiten die bloße Möglichkeit des Aussterbens glatt ab; darum muss ich mich wegen der potenziellen Panik nicht sorgen. Ich laufe eher

Gefahr, mich zur Lachnummer zu machen, aber auch davor fürchte ich mich nicht. Sollte ich falsch liegen – vielleicht um ein, zwei, drei Jahre – erlaubte dies die abwegige Möglichkeit, dass in der gewonnenen Zeit die schlimmsten Auswüchse unserer Zerstörungswut gestoppt und rückgängig gemacht würden, aber viel wahrscheinlicher bedeutet es nur eine Verlängerung des Leids von Trillionen von Lebewesen, bis die Industriezivilisation endlich das Zeitliche segnet.[64] Statt dankbar für die geschenkten Jahre zu sein, würden selbsternannte "Skeptiker" wie schon bisher ätzenden Zynismus versprühen und eine weitere Runde globaler Ausbeutung würde begonnen werden. Der Untergangsspinner hat sich geirrt – wir feiern weiter!

2020. Einige wenige Menschen glauben, sie kennten das Verfallsdatum der Mogelpackung "Zivilisation" genau. Nicht ich. Ich werde nicht behaupten, ich hätte recht, während alle anderen sich irren. Ich *möchte* nicht recht haben. Gleichermaßen möchte ich nicht unrecht haben, wenn ich mir die stetig wachsende Verschmutzung von Wasser, Luft und Erde ansehe, wenn ich mir den steilen Abstieg in unseren sozialen Angelegenheiten betrachte und die Kriegstrommeln wirbeln höre, bis alle an-

64 *„Weh dem Menschen, wenn nur ein einziges Tier im Weltgericht sitzt.“ (Christian Morgenstern)*

deren Lautäußerungen im Lärm untergehen. Die globale Bevölkerung wächst weiter, Tundra- und Bergwälder brennen, Wälder der gemäßigten Zone trocknen aus, der tropische Regenwald wird großflächig abgeholzt. Rekordschmelzen an beiden Polen gleichzeitig, zu Wasser und zu Land; die Korallenriffe der Welt bleichen aus; überfischte Plastikozeane werden sauer und verlieren ihren Sauerstoff. Temperaturen überall auf dem Globus brechen Jahr für Jahr Rekord um Rekord, Megadürren wechseln sich mit Jahrtausendfluten ab. Hunderte von Ereignissen jedes Jahr, bei denen massenhaft Wildtiere „aus ungeklärter Ursache“ verenden, und hunderte von Spezies, die jeden Tag – *jeden Tag!* – aussterben. Und all das geht weiter und weiter und weiter, Tag um Tag um Tag um Tag, während Politiker Konzernchefs das Wort reden, die behaupten, Wirtschaftswachstum sei wichtiger als das Leben selbst.

Man gibt uns die Wahl: Tod oder Arbeitslosigkeit? Weite Teile der Umweltbewegung sagen nichts anderes, wenn sie Vorschläge abgeben, wie man Umweltschutz in Profit und Arbeitsplätze ummünzen könnte – etwa durch CO_2-Steuern, Einpreisung von Umweltschäden oder Anrechnung von "Ökosystemdienstleistungen" – anstatt die Sinnhaftigkeit des gesamten Unternehmens Zivilisation in Frage zu stellen. Kaufen wir doch noch einen

Greenpeace-Button – shoppen für das gute Gewissen – und werden zum leuchtenden Beispiel für Hannah Arendts *"Banalität des Bösen"*. Wir sind so sehr in unserer menschlich-zivilisierten Blase gefangen, so sehr von unserem fundamentalen Getrenntsein von der Umwelt überzeugt, dass wir niemals *jetzt gleich* beginnen werden, etwas für eine bessere Welt zu unternehmen, und sicherlich nichts *Radikales*. Gott bewahre! In einer Zeit, in der sich alles *schneller als erwartet* und *schlimmer als gedacht* entwickelt, werden Lippenbekenntnisse bezüglich unserer Besorgnis zum letzten Nagel im menschheitlichen Sarg. Das ist der Grund, weshalb ich glaube, dass wir geliefert sind. Es kommt nicht darauf an, ob es heute Nacht oder bis 2020 oder ein paar Jahre später geschieht (alles klar bis 31.12.2099; an Neujahr 2100 geht die Welt unter). Unsere Zeit ist und bleibt kurz bemessen, das Resultat aus zehntausend Jahren des Programms zur Beherrschung der Welt bleibt dasselbe: alles zertöppert, alles verbraten, alles im Eimer, einschließlich uns selbst, und wir sind noch immer nicht Willens, den Wahn zu stoppen. Jetzt wird erst recht Gas gegeben!

2020 ist kein Datum, auf das ich zeige und sage: "Du wirst schon sehen!" Ich würde mir zwar wünschen, dass mehr Menschen aus ihren Konsumträumen aufwachen, um zu bemerken, dass es

nicht das Goldene Zeitalter ist, das gleich um die Ecke auf uns wartet, aber die Meisten werden es selbst dann nicht begreifen, wenn sie ihren letzten Atemzug nehmen.

2020 spiegelt meine Einsicht, dass die Situation so unhaltbar, die gesamte Gesellschaft so geistes-krank geworden ist, die Probleme so zahlreich und schwer und die Umstände so widrig geworden sind, dass nun die Belastungsgrenze erreicht wur-de... und das Schiff zu sinken beginnt. Wir sind längst am Eisberg vorbei, der uns ein kapitales Leck verpasst hat, durch das nun Seewasser in zahlreiche Abteile eindringt. Einige Besatzungs-mitglieder, die den Schaden bemerkt haben, boh-ren weitere Löcher in die Hülle – damit das Wasser wieder abfließen kann, sagen sie. Andere versu-chen, den Kapitän davon zu überzeugen, langsa-mer zu fahren, damit weniger Wasser hereingedrückt wird, aber alle Kanäle sind mit seichtem Geschwätz blockiert. Ein PR-Sprecher der Kreuzfahrtlinie preist die unübertrefflichen Rolls-Royce-Motoren in den höchsten Tönen und wünscht allen Passagieren viel Vergnügen mit dem breit gefächerten Unterhaltungsprogramm an Bord. Die einzig nützliche Information, die das Bor-dradio übermittelt, besteht in der Tatsache, dass das gesamte Team der Notfallretter mit den Klempnern unterwegs ist, um eine verstopfte Toi-

lette in der Präsidentensuite zu reparieren. Der Erste Offizier plündert mit Hilfe des Zahlmeisters den Safe, während sich einige Matrosen gegenseitig beschuldigen, einen Bleistift vom Kartentisch gestohlen zu haben. Der Kapitän schickt das Reinigungspersonal durchs Schiff; sie sollen gebrauchte Papiertaschentücher aus den gelben Säcken fischen, um diese in den Riss in der Hülle zu stopfen. Einige Passagiere diskutieren noch immer darüber, woher das verdammte Wasser wohl kommen mag und wieso es auf einmal so fürchterlich kalt ist. Andere, die den Notfall noch gar nicht mitbekommen haben, schreiben ihre kalten Füße einem kaputten Thermostat zu, der besser schnell repariert werden sollte. Im Rauchersalon erster Klasse findet eine Polonaise zu einem Lied von Jürgen von der Lippe statt. Man hört sie singen: "Eisbergjagen macht besoffen doppelt so viel Spaß."

Während der dritten Klasse das Wasser bereits bis zum Hals steht, habe ich Mühe zu verstehen, wie die Illusion von Normalität und Kontrolle noch länger aufrecht erhalten werden soll. Nie im Leben halten wir bis 2100 durch. Das Sinken eines Schiffs wie auch der Zerfall natürlicher Systeme, ist ein exponentieller Vorgang, der plötzlich und kataklysmisch endet. Jetzt noch schwimmst du – und dann nicht mehr.

Für die dritte Klasse hat das Rennen zu den Rettungsbooten bereits begonnen, während die Weißen auf dem Oberdeck noch immer das Wetter bei einem Glas Martini diskutieren. Und macht euch keine Sorgen: Selbst Gott könnte dieses Schiff nicht versenken! Ungeachtet dessen bauen die beanzugten Herren Rückzugsorte in Neuseeland, Felsenbunker in den Rockys, Festungen der Einsamkeit in der Arktis, Saatbanken auf Spitzbergen und Raumschiffe zum Mars.

Doch seinem Karma entkommt man nicht so leicht und zu den letzten lebenden Menschen zu gehören wird die wohlverdiente Bestrafung für jene sein, die es auf ihre Schultern genommen haben, das Schiff in den Eisberg zu rammen.

Amen!

Man sollte sich trotz des allgegenwärtigen, alles durchdringenden Wahnsinns nicht ins Bockshorn jagen lassen. Selbst wenn sämtliche Fakten gegen unser fortgesetztes Überleben sprechen – zuvorderst unsere leicht fragwürdig gewordene Intelligenz – wissen wir längst nicht alles, was möglicherweise zur Beurteilung der Situation beitragen könnte. Charles Eisenstein, von dem ja nun schon mehrmals die Rede war, hat hierzu einen sehr guten Artikel veröffentlicht, aus dem ich eben zitieren darf:

> *"Ich behaupte nicht, dass Klimawandel kein Faktor sei, aber es gibt Ursachen, die besser greifbar sind [...] Wir müssen die Wälder, die Mangroven, die Flüsse wieder ehren, sie als heilige Wesen sehen, statt als Gegenstände für den menschlichen Gebrauch, die wir nur schützen, weil sie helfen, den Treibhauseffekt zu reduzieren. Dieser instrumentelle Utilitarismus bezüglich der Natur, das ist das Problem: die Idee, dass die Welt da draußen im Grunde nur einen Haufen Ressourcen darstellt, dessen Wert von seiner Brauchbarkeit abhängt. Wenn sich das nicht ändert, wird sich auch sonst nichts ändern. Doch damit sich dies ändert, so dass wir die Natur und die materielle Welt als heilig und als in sich selbst wertvoll betrachten, müssen wir mit jenem Teil tief in uns selbst Kontakt aufnehmen, der das bereits weiß. Wenn wir wieder mit ihm in Verbindung stehen und die Schmerzen des Planeten spüren, kommt unvermeidlich Trauer auf. Mit dieser Haltung werden wir alles zu ändern versuchen, was die Kohlendioxid-Story als gefährlich erachtet, aber aus anderen Gründen und mit anderer Blickrichtung."*[65]

Wir könnten uns angewöhnen, bei unseren Unternehmungen weniger von den Erfolgsaussichten als vielmehr vom rechten Handeln inspiriert zu

65 *Charles Eisenstein: "Grief and Carbon Reductionism", Essay, 3.2.2016*

sein, mehr von den Bedürfnissen des Anderen als vom Vorteil, den wir selbst aus einer Sache ziehen können. Das allein wird nicht genügen; um den Bewusstseinswandel, von dem Eisenstein genau wie alle anderen weisen Lehrer in der Geschichte spricht, kommen wir nicht herum. Aber es wäre ein Anfang.

Keith Farnish, dessen Buch *Underminers: A Practical Guide to Radical Change* (2013) mein sechstes Übersetzungswerk werden sollte, meint, dass der von Eisenstein beschriebene Zeitgeist nicht nur überwunden werden kann, sondern muss. Uns von unserer Umwelt als getrennt zu betrachten und sie ihrer reinen Zweckmäßigkeit für Menschen nach zu beurteilen, bezeichnet er als Entfremdung. Diese Entfremdung komme nicht von ungefähr: Sie werde vom System, der Industriezivilisation, mit Hilfe anerzogener Denkmuster und autorisierter Verhaltensweisen erzeugt und verstärkt. Diese Werkzeuge der Entfremdung, wie er sie nennt, können untergraben werden. Wer dies unternimmt, untergräbt gleichzeitig das System, das sich auf sie stützt. Er schreibt:

> *"Die Vorstellung, dass es einen Satz Werkzeuge gibt, die auf uns und andere unter unserer aktiven Beteiligung angewendet werden, ist bereits verstö-*

rend. Was noch mehr beunruhigt ist die Tatsache, dass wir uns trotz unserer Mitwirkung bei ihrer Anwendung ihrer wahren Natur fast völlig unbewusst sind. Das System schützt sie sorgsam vor Menschen, die die Fähigkeit haben, sie zu untergraben. Daher ist es zwingend notwendig, sich mit dem Schleier der Unwissenheit zu beschäftigen, denn dessen Gegenwart erklärt vermutlich, warum die zivilisierte Menschheit ganz und gar darin versagt hat, angesichts der unvergleichlichen Schrecken vor unserer Haustür entschieden zu handeln."

Farnish erläutert Entfremdung, Werkzeuge und Untergrabungsmethoden im Einzelnen. Er hat fünfzehn solcher Werkzeuge benannt, nämlich Konsumismus, Oberflächlichkeit, die Ersetzung von rechtem Handeln durch Gesetzestreue, das Vorgaukeln von Wahlfreiheit, die zigfache künstliche Spaltung der Gesellschaft in Interessengruppen, die künstliche Erzeugung von Wünschen, blinde Autoritätsgläubigkeit, die Fortschrittslüge, das Schüren von unterschwelliger Furcht, Gewaltandrohung und -anwendung, das Schulwesen, die Verdrehung sprachlicher Begrifflichkeiten, die Verschwendung von Lebenszeit für im Grunde unnötige Tätigkeiten, das Einflößen falscher Hoffnung sowie den Schleier der Unwissenheit, welcher verhindert, dass wir die Spinnweben der

Entfremdung abschütteln und unsere Verbundenheit mit der Welt wiederentdecken.

Während einige der Werkzeuge hoch interessant und wahrhaft erstaunlich sind – oft deshalb, weil sie so offen zutage liegen, dass ein Blinder mit Krückstock sie sehen kann, wir aber trotzdem auf sie hereinfallen – lohnt es sich vielleicht, die Geschichte mit der Hoffnung einmal näher zu betrachten, denn sie erklärt im Zusammenhang mit dem Schleier der Unwissenheit am deutlichsten, wie es kommt, dass alle bis auf eine verschwindend kleine Minderheit der Entfremdung verhaftet bleiben.

Als Mitte 2017 im *New York Magazine* ein erster Artikel erschienen ist, der sich mit dem drohenden Aussterben der Menschheit als Folge des Klimawandels beschäftigte,[66] ging ein Aufschrei durch die Mainstream-Wissenschaft. Während einige wenige wie die *Slate*-Schreiberin Susan Matthews meinten, die Story sei keineswegs zu furchterregend, sondern nicht beängstigend genug, nennt die Wikipedia den Artikel ein "worst-case scenario", obwohl er bei weitem nicht die ganze Tragweite und Schnelligkeit der Entwicklung beschreibt, und Meteorologieprofessor Michael

66 *David Wallace-Wells: "The uninhabitable Earth" in New York magazine, 9.7.2017, annotated version vom 14.7.2017*

Mann, der das Wort *Hockeyschläger* als Ausdruck für die gegenwärtig exponentielle Entwicklung von Treibhausgas- und Temperaturentwicklung geprägt hat, will plötzlich nichts mehr von den eigenen Thesen wissen und spielt die Situation herunter, indem er behauptet, die Wissenschaft stütze die im Artikel beschriebenen Szenarien objektiv nicht, während in Wirklichkeit ein massiver Körper an Forschungsergebnissen vorliegt, die genau das tun. Schwere Vorwürfe wurden erhoben, David Wallace-Wells, der Autor, nehme den Menschen die Hoffnung und damit den Willen, dem Phänomen entschlossen entgegenzutreten.

Einen solchen Willen müsste man jedoch erst erzeugen, denn im Moment findet man Klimawandel in den Massenmedien nirgends vernünftig erklärt. Es sieht doch eher so aus, als ignorierten die meisten Menschen das Problem; auf jeden Fall unternimmt praktisch niemand etwas Substanzielles und wenn ich mit Leuten spreche, wird die Möglichkeit unseres Aussterbens glatt weggewischt. "Glaub' ich nicht!", lautet die Standardreaktion. Doch wie der Schriftsteller und Mitbegründer des *Dark Mountain Project* Paul Kingsnorth feststellt,

> *"müssen wir realistisch bleiben. Klimawandel hat die Schwelle der Unumkehrbarkeit erreicht, während unsere Führung für mehr Wachstum trommelt.*

Das Wirtschaftssystem, auf das wir uns stützen, kann nicht gezähmt werden, ohne es zum Einsturz zu bringen, denn um zu funktionieren bedarf es des Wachstums. Und wer will es überhaupt zähmen? Die meisten Leute in der Ersten Welt werden ihre Autos und Urlaube nicht kampflos aufgeben.

Manche meinen, man dürfe so etwas nicht sagen, auch wenn es wahr sei, denn das nähme den Menschen die „Hoffnung", und ohne Hoffnung gäbe es keine Chance auf eine „Rettung des Planeten". Aber falsche Hoffnung ist schlimmer als überhaupt keine."[67]

Inwiefern?

"Falsche Hoffnung ist die Anmeldung eines Wunsches, eine Art weltliches Gebet, wenn man so will, bezüglich etwas, das aus eigener Kraft wahrscheinlich erfolglos bleiben wird,"

meint Keith Farnish und fügt hinzu:

"Hoffnung ist alles andere als weltverändernd. Sie war schon immer ein Mittel, uns den Willen zur eigenhändigen Erwirkung von Veränderung auszusaugen."

Weil wir glauben (und uns dabei schwerstens ir-

67 *Paul Kingsnorth & George Monbiot: "Is there any point in fighting to stave off industrial apocalypse?", The Guardian, 17.8.2009*

ren), es liege auch in deren Interesse, erwarten wir vom Staat, der Regierung, der Wirtschaft oder dem lieben Gott, dass er oder sie all unsere existenziellen Probleme für uns lösen solle. Wir fühlen uns ohnehin zu klein, als dass wir etwas bewirken könnten. *Bitte bitte*, ihr da oben, *macht doch was!?,* flehen wir.

Aber Hoffnung ist eigentlich nur dann gerechtfertigt, wenn man alles in seiner Macht Stehende getan hat, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen. Das muss dann ein bisschen mehr sein, als die symbolischen Friedensmärsche, Protestreden, Mahnwachen oder Petitionen, welche letztlich wieder nur an "die da oben" appellieren, etwas zu unternehmen, während sich unser eigener Beitrag in Händchenhalten, Kerzen anzünden und Mausklicks erschöpft... ach ja, und in politisch korrektem Konsum.

Was ich gegen Solarzellen und den neuesten Tesla habe? Leider nichts Wirkungsvolles. Die Leute werden's weiter kaufen, als hinge das Schicksal der Welt davon ab, während sie damit lediglich die Heuschrecke füttern – nun mit Kuchen statt wie bisher mit Brotkrümeln; denn mit jeder Tonne Automobil gehen dreizehn Tonnen Abfall während der Rohstoffgewinnung, des Transports und der Produktion einher, und in jedem Reifen steckt

nach wie vor ein Fass Rohöl – das überwieged nicht mehr aus Saudi-Arabien stammt, sondern aus den kanadischen Teersanden oder durch Fracking gewonnen wurde. Und frag nicht nach Gift, Abfall und Ausbeutung, die es zur Herstellung der sogenannten erneuerbaren Energien und der zugehörigen Batterien bedarf.

Nun, da wären wir wieder bei einer der Fragen, die eingangs gestellt wurden: Bin ich einfach nur negativ drauf oder ist tatsächlich alles Mist?

Ich mein' ja nur...

Von mir aus darfst du gern glauben, dass ich ein Fall für Dr. Klapsmüller bin, nur halte ich dagegen, dass bei näherer Betrachtung die systemische Erklärung für den Zustand der Welt am meisten Sinn ergibt. Schon die alten Chinesen wussten, dass wenn man sich auf die Straße nach Peking begibt, man irgendwann in Peking ankommen wird. Die Romantiker und die Ludditen haben uns Anfang des neunzehnten Jahrhunderts vor der Maschine gewarnt.[68] Überrascht es also irgendwen, dass nach zweihundertfünfzig Jahren der Industrialisierung Luft, Wasser, Erde und der menschliche Geist weitgehend verseucht sind? Noch viel weniger

68 *Die Ludditen waren Textilarbeiter, die zwischen 1811 und 1814 gegen die Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen im Zuge der Industriellen Revolution kämpften und dabei auch gezielt Maschinen zerstörten. [wikipedia]*

sollte überraschen, dass nach zehntausend Jahren der psychischen, physischen, spirituellen und emotionalen Unterdrückung das mediale Wegschauen der Normalzustand geworden ist, während jene, die sich trauen, mit eigenen Augen hinzusehen, als irre Untergangsspinner oder Verschwörungstheoretiker bezeichnet werden. Bestimmt wird unseren Wissenschaftlern rechtzeitig etwas einfallen, um mit neuer, nachhaltiger Technologie den Untergang abzuwenden, gerade so, als wäre es nicht Technologie gewesen, die den Schlamassel ermöglicht hat. Dies übersieht nur leider, dass es keine nachhaltige Zivilisation geben kann, denn Zivilisationen – ausnahmslos alle – sind Energie- und Materialschleudern und überlasten die Tragekapazität ihres Lebensraums (in unserem Fall also des gesamten Planeten). Der Zwang zum Wachstum ist beileibe kein kapitalistisches Problem, sondern ein zivilisatorisches. So kommt Tim Garrett, Professor für Atmosphärenwissenschaften an der Universität Utah, in seinen Forschungsberichten zum Klimawandel zu dem Ergebnis, dass die Zivilisation an sich ein Hitzegenerator sei und nur die umgehende völlige Einstellung aller industriellen Aktivitäten den Klimakollaps verhindern könne.[69] Ungeachtet öko-

69 *Timothy J. Garrett: "Are there basic physical constraints on future anthropogenic emissions of carbon dioxide?" und "How persistent is civi-*

nomischer Details wird andernfalls der Energieumsatz und CO_2-Ausstoß der Zivilisation Jahr für Jahr um 2,3% wachsen, bis ihr durch äußere Grenzen Einhalt geboten wird.

Die Nachhaltigkeitsdebatte geht völlig an den Tatsachen vorbei. Sie dient lediglich dazu, die Maschine um jeden Preis in Bewegung zu halten, während deren Achsen schon längst heißgelaufen sind und die letzten Sekunden bis zum Lagerfresser herunterticken.

Summieren wir einmal auf, wo wir stehen:

1. Aufgrund der falschen Annahme unseres Getrennt- und Verschiedenseins von der Umwelt sowie von einander als Menschen versuchen wir, "das Andere" unter unsere Kontrolle zu bringen, um es zu unseren Gunsten zu gebrauchen und zu manipulieren. Dies ist die Basis jeder Zivilisation.[70]
2. Zivilisation führt zwangsläufig zu stets wachsender Macht- und Wohlstandskonzentration. Auch alle anderen Elemente wie

lization growth?" (2011) -- Der Ansicht Garretts ist auch der Generalsekretär des Sekretariats der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) Yvo de Boer an, der nach dem Scheitern des Kopenhagener Gipfels 2009 verlauten ließ, „der einzige Weg, wie ein Abkommen 2015 noch das 2°C-Ziel erreichen könnte, ist die Stilllegung der gesamten Weltwirtschaft.“

70 *Siehe Charles Eisenstein: Die Renaissance der Menschheit*

etwa Bevölkerungszahlen, Energieverbrauch oder Umweltverschmutzung steigen exponentiell.[71]

3. Weil unbeschränktes Wachstum auf einem begrenzten Gebiet unmöglich ist, kam es immer wieder zu Zivilisationszusammenbrüchen. Weil das Gebiet heute den (ebenfalls begrenzten) Planeten umfasst, kommt es gerade zum globalen Kollaps. Weil alle mit einfachen Mitteln erreichbaren Rohstoffe verbraucht sind, wird die Zivilisation von diesem Kollaps nicht wieder aufstehen, auch wenn sonst keine weiteren Folgen zu erwarten wären.[72]

4. Weil Zivilisation, insbesondere in ihrer gegenwärtigen Form der globalisierten Marktwirtschaft, nur unter Wachstumsbedingungen existieren kann, wird sich keiner ihrer Nutznießer freiwillig bereit erklären, sie rechtzeitig zu beenden.[73] Das Fehlen entsprechender historischer Präzedenzfälle gibt dieser Einschätzung recht. Auf Rapa Nui wurde auch noch der letzte Baum gefällt, obwohl klar gewesen sein musste, dass damit das Todesurteil unter-

---

71 *Siehe Daniel Quinn: Ismaels Erben*
72 *Siehe Jared Diamond: Kollaps*
73 *Siehe Derrick Jensen: Endgame*

schrieben war.

5. Das Einschreiten höherer Mächte zu unsern Gunsten können wir wohl ausschließen.[74]

6. Daraus ergibt sich eine moralische Notwendigkeit zum Widerstand gegen das System; die globalisierte Industriezivilisation muss zu Fall gebracht werden, bevor sie den letzten Baum gefällt, den letzten Fisch aufgefressen und die letzte Wasserquelle vergiftet hat, denn jede Lebensform, die die Zivilisation überlebt, hat eine Chance, auch in Zukunft noch vorhanden zu sein. Stirbt sie dagegen heute aus, ist sie unwiederbringlich verloren.[75]

7. Für uns als Spezies könnte es bereits zu spät sein. Wir befinden uns nach wissenschaftlichem Konsens im sechsten großen Massenaussterben der Erdgeschichte. Sollten die globalen Durchschnittstemperaturen um weitere 2-3°C steigen – und wie es aussieht, schießen wir weit darüber hinaus – bricht unsere Nahrungskette zusammen. Danach werden wir nicht mehr in der Lage sein, Getreide, Obst und Gemüse anzubauen oder Fische zu fangen. Es ist sogar möglich, dass

74 *Siehe John Michael Greer: Star's Reach*

75 *Siehe wiederum Derrick Jensen: Endgame und As The World Burns*

infolge galoppierender Hitzeentwicklung bzw. wegen der Havarie hunderter von Kernkraftwerken nach dem Zusammenbruch der Zivilisation das Leben auf Erden völlig erlischt.[76]

8. Ungeachtet dessen darf man das buddhistische Gebot des *rechten Handelns* anwenden, das heißt des Handelns aus Mitgefühl für den Anderen – eines Anderen, das von uns selbst eigentlich nicht zu trennen ist. Rechtes Handeln findet unabhängig von Erfolgsaussichten statt, ist also wie geschaffen für den Katastrophenfall und deckt sich mit dem christlichen Gebot der Nächstenliebe. Ähnliche Prinzipien finden sich in praktisch allen Kulturen weltweit.[77] Eisenstein meint, darin stecke das Potenzial für ein "Wunder", eines rational nicht vorhersehbaren Ablaufs, welcher das Fortbestehen der Menschheit erlaube.

Hier kommt nun Farnishs Aufruf zur Untergrabung der Maschine ins Spiel. Es mag fünf Minuten vor Zwölf Uhr sein; vielleicht ist es auch schon fünf Jahrzehnte nach Verstreichen der letzten Gelegenheit zur Umkehr. Unabhängig davon wird es Zeit,

76 *Siehe Guy McPherson: Faunenschnitt*
77 *Siehe Thomas Henry Pope: Die Plage der Weisheit*

aus dem Alptraum der Entfremdung zu erwachen, um zu neuer Verbundenheit zu finden. Die physische Zerschlagung der Zivilisationsmaschine ist unumgänglich, soll irgendetwas überleben, bevor sie die Welt aufgefressen hat und in der Folge von allein zusammenbricht. Die effektivste Methode jedoch ist es, ihr die geistige Grundlage zu entziehen, indem man die Werkzeuge der Entfremdung außer Kraft setzt.

Wie macht man die Werkzeuge der Entfremdung stumpf, kaputt und unbrauchbar? Erstens muss die Entfremdung als solche empfunden werden. Zweitens müssen die Werkzeuge der Entfremdung identifiziert werden. Drittens unternimmt man Schritte, diese zu untergraben. Viele Beispiele aus seiner eigenen Praxis sowie Literaturzitate verdeutlichen, worum es geht und, was genau so interessant ist, *wie* es geht. Viertens baut man Parallelstrukturen auf, die schrittweise alternative Lebensweisen in das eigene Leben einführen und etablieren (Beziehungen schaden ja nur dem, der sie nicht hat).

Gerade dieser letzte Punkt ist von immenser Bedeutung. Kritisieren kann jeder; es besser zu machen ist dagegen nicht so einfach. Statt andere aufzurufen, doch etwas zu tun (und dabei zu hoffen, dass schon alles gutgehen wird), erhebt man

sich aus dem bequemen Sessel und begibt sich daran, selbst Verantwortung für sein Leben zu übernehmen. Nachdem man diesen Prozess begonnen hat, entwickelt er sich zum Selbstläufer. Die wachsende Verbundenheit, zu der man aus der Entfremdung erwacht, lässt keinen Rückfall in alte Gewohnheiten zu.

Man mag sich von Joan Baez, amerikanische Bürgerrechtlerin, Pazifistin und Sängerin, darin bestätigen lassen. Sie sagte: *"Aktivität ist das beste Mittel gegen Verzweiflung,"* ein Zitat, das später dem Anarchist und Buchautor Edward Abbey[78] zugeschrieben worden ist. Jener aber fand tatsächlich, dass sie gegen Melancholie half. Wer es einmal probiert hat, wird festgestellt haben, wie ungemein befriedigend, beflügelnd, ja ermächtigend eigenverantwortliches Handeln sein kann; auch ansteckend für andere. Ganz nebenbei etabliert man so die Fähigkeiten und Strukturen, die für den Fall gebraucht werden, dass wir das Ende der Zivilisation überleben.

Der Grund, weshalb die meisten Menschen es gar nicht bis dahin schaffen, sondern mit Gleichgültigkeit, Lethargie oder gar Verleugnung auf Informationen reagieren, die ihre fortgesetzte Existenz in Frage stellen, ist ihre vollständige Abkopplung von

78 *Edward Abbey: „Die Monkey-Wrench-Gang“ (1975/2010)*

den Grundlagen menschlichen Lebens: Ihr Essen kommt aus dem Supermarkt, während der fruchtbare Boden nicht wahrgenommen wird; ihr Wasser kommt aus der Leitung, während die klare Quelle zubetoniert wird; ihre Kommunikation findet über Massenmedien statt, während menschliche Nähe als lästig oder gar gefährlich empfunden wird; diese Medien sind voller entwürdigender Darstellungen, während freie Sexualität tabuisiert wird; korrupte Justizsysteme sprechen Recht, während die Gerechtigkeit vor die Hunde geht. Wer ein bisschen näher hinsieht, findet mühelos hundert weitere Beispiele dafür, wie Daseinsmächtigkeit aufgegeben, das heißt individuelle Kompetenz an gesichtslose Systeme abgegeben wird. Die meisten von uns gleichen inzwischen jenem Komapatienten, dem in seinem weichen Bett über einen Schlauch durch die Nase Nahrung zu- und über einen weiteren Schlauch durch die Harnröhre Ausscheidungsprodukte wieder abgeführt werden; dazwischen gedankenlose Leere, die mit allerhand Pflegehandlungen bespaßt wird, um den Konsum so lange wie möglich aufrecht zu erhalten.[79]

---

79 *Das ist mitnichten entspannend. Bei jenen unglücklichen, ans Bett gefesselten Seelen, die noch einen Funken Bewusstsein (oder mehr) in sich tragen, Tetraplegikern etwa, findet man alle Anzeichen von Stress, die aus ihrer Machtlosigkeit herrühren, sich ohne Hilfe auch nur am Hintern zu kratzen – genau wie bei Menschen, die ihre konsumistische „Freiheit“ aus der demokratischen Grundordnung beziehen.*

Informationen allein genügen nicht, diese Lebens-*unfähigkeit* zu beheben. Es bedarf eines starken Antriebs, der weder durch politische Korrektheit noch durch Disziplin aufrecht erhalten werden kann. Wir haben hierbei zum Glück die Natur an unserer Seite: Selbst wenn sich der Intellekt seiner Ohnmacht nicht bewusst wird, reagiert unser Körper mit Depression, Verzweiflung und Hass auf den Diebstahl des ihm zustehenden Erbteils.

Es gibt Schlüsselreize, die solch zerstörerische Gefühle in fruchtbare Bahnen lenken können. Der Alt-Aktivist aus dem Lied *Mach Was!?* ruft:

> *„Ich kann mich nicht verteidigen, ich komme mir ganz verloren vor. Ok, ich krieg' meinen Arsch nicht hoch - jetzt vielleicht; das hat seinen Grund. Aber glaub mir eins: In die Scheiße getappt kann ich sein wie ein scharfer Hund.“*

Ich selbst habe das einmal so beschrieben:

Wir verteidigen das, was wir lieben.

Wir lieben das, wozu wir in Beziehung stehen.

Wir beziehen uns auf das, was wir kennen.

Wir kennen das, was wir erfahren haben.

Persönliche Erfahrung, intimes Wissen, verbindliche Beziehung und aufrichtige Liebe – für einen

Radikalen alles Tautologien[80] – sind Eckpfeiler der Weisheit. Insofern, als direkte Erfahrung uns allen offensteht, haben wir Verbindung zu Weisheit, die befreit.

Und ich mach was...

80 *Wahre Wahrheiten :)*

Imperium der Einsamkeit

Freiheit bedeutet nicht, dass Du Deinen Neigungen und Wünschen folgen kannst, sondern Dich von ihnen befreit zu haben.

– Mirra Alfassa

Zu deiner Standhaftigkeit beim Durchackern dieses Buches, zu Tapferkeit und Disziplin im Angesicht erschütternder Nachrichten möchte ich dir einerseits gratulieren, andererseits möchte ich dich schütteln. Liest du eigentlich alles, was man dir vorsetzt?

Nein, im Ernst hoffe ich, dass sich dahinter eine Neugier verbirgt, die ursprünglich ist, ein Geist, der frei ist, sich nicht von anderen erzählen zu lassen, wie er die Dinge zu sehen hat, sondern versteht, dass jede Beschreibung der Realität stets nur einen gewissen Blickwinkel spiegelt. Das schließt meine Äußerungen ein. Ich kann auch keineswegs behaupten, ich hätte irgendetwas davon selbst aus dem Hut gezaubert; es gibt in der Welt keine Neuheiten, nur immer neue Kombinationen der ewig selben Elemente. Statt einen Hehl aus den Quellen meiner ausgesuchten Einsichten und eingeschränkten Aussichten zu machen, folgt *Mach was!?* jenem Teil meiner Biographie, meiner Sinnsuche, meinem Streben nach Befreiung vom gleichsam unsichtbaren wie tonnenschweren Joch, der sich in meiner Übersetzungstätigkeit ausgedrückt hat. Doch erst spät wurde mir bewusst, dass die Werke, die ich ins Deutsche übertragen habe, einen gemeinsamen Nenner besitzen.

Zivilisation bildete den roten Faden dieses Buches:

was sie ausmacht, woher sie kommt, wohin sie führt, was sie für die Menschheit und im Besonderen, was sie für mich als lebendes Wesen bedeutet. Aber es ging ja nicht hauptsächlich um Zivilisation, sondern um die zwei Zeichen *"!?"*, die sie uns beschert.

Vielleicht hast du Philosophie bisher als hochgestochene, akademische Kunst verstanden. Vielleicht war sie für dich geistige Masturbation. Davon gibt es tatsächlich mehr als genug: unnützes weltfremdes Geschwafel, das ganze Bibliotheken füllt und dessen Auswirkungen in der Geschichte teils verheerende Spuren hinterlassen hat, nämlich immer dann, wenn Menschen sich nicht die Mühe gemacht haben, selbst zu denken, sondern unüberlegt Leuten folgten, die ihre Ideen so wichtig nahmen, dass sie dafür alles opferten – zuvorderst natürlich anderer Leute Leben. Jene, die es ihnen freiwillig gegeben haben, sind selbst schuld.

Vielleicht.

Denn Täter und Opfer, Philosophen und Gläubige, Machthaber und Soldaten, Industrielle und Arbeiter, wir alle miteinander, Bürger der Zivilisation, sind Gefangene des Imperiums der Einsamkeit: des unzutreffenden Gedankens, dass wir unabhängige, selbständige, voneinander und von unserer

Umwelt getrennte Wesen seien. Die Befreiung aus diesem Käfig beginnt auf intellektueller, philosophischer Ebene – nicht in Büchern, sondern in deinem eigenen Geist. Sie findet ihren Abschluss auf spiritueller Ebene, mit der tiefen Einsicht in die Scheinhaftigkeit aller Erscheinungen, die Vergeblichkeit allen Tuns und die Leere aller Worte. Hier entdecken wir eine Freiheit, wie sie keine Philosophie, keine Verfassung und keine Armee zu bieten imstande ist: die Freiheit in – und von – uns selbst.

Mir ist bewusst, wie unsinnig das womöglich klingt. Es gibt Einsichten, deren Beschreibung nur dann verstanden wird, wenn man sich ihnen zumindest bis auf Armlänge genähert hat. Wenn wir zu wissen glauben, was gemeint ist – scheinbar Unsinn – und ihnen den Rücken kehren, werden sie uns heftig ins Hinterteil beißen.

Steht man am Fuße eines Aussichtsturms, bekommt man eine Ahnung davon, welches Panorama sich wohl bieten mag. Dementsprechend denke ich schon, dass das, was ich zu sagen hatte, Sinn ergibt; doch Sinn liegt wie Schönheit im Auge des Beobachters allein.

Die Existenz des "Aussichtsturms" ist kein Geheimnis. Die Weisen und Mystiker, die Gurus und Rinpoches, die Lehrer und die Sprecher beschreiben das Unbeschreibliche: den Weg hinauf, die

freie Sicht, das göttliche Panorama von dort.

Sehen aber muss jeder für sich selbst.

Antemortem

Wenn man nicht sieht, was man nicht sieht, dann sieht man nicht einmal, dass man blind ist.

– Paul Veyne

Das Schicksal von Menschen ist dem von Schneeflocken vergleichbar; ähnlich flüchtig ist das, was Menschen tun, um Unvergänglichkeit zu erreichen. Neben Monumenten, Kunstwerken und „historischen“ Entscheidungen gehören in diesen Bereich auch Bücher. Wer Bücher schreibt, um sich einen Namen in der Nachwelt zu machen, sollte vielleicht besser königlicher Hofarchitekt werden. Keine Ware ist so flüchtig wie das Wort. Dies gilt um so mehr im Verlauf des nun drohenden Zusammenbruchs. Geschriebenes hat in solchen Situationen einen wirklich schweren Stand, wenn es mehr zu sein versucht, als Brennmaterial in einem Lagerfeuer unter einem wärmenden Süppchen für die Überlebenden.

Es war, glaube ich, Joanna Macy, die den Hospizgedanken in die Ausnahmesituation eingeführt hat, in der sich die Gemeinschaft des Lebens auf unserem Planeten heute befindet. Zumindest hat sie ihn durch ihre Arbeit seit den 1970er Jahren hinreichend vorbereitet. Eine sehr ausführliche Beschreibung dieser Idee las ich in einer Schrift von Zhiwa Woodbury[81] und sie fand im Web seither enorme Verbreitung. Ein neu erschienenes Klima-Lexikon schreibt:

81 *Zhiwa Woodbury: „Planetary Hospice: Rebirthing Planet Earth“ (2014)*

Globales Hospiz

„Die Bewegung soll jenen Milliarden Trost spenden, die in den kommenden Jahrzehnten wahrscheinlich Not, Zusammenbruch und Tod erleben werden. Das Ziel der Bewegung ist die Linderung von Schmerz, Leid und Panik.

Die Prinzipien des medizinischen Hospizes können auf eine globale Ebene übertragen werden. Sie beinhalten die bedingungslose Betreuung von Menschen, der Vorrang von Schmerzlinderung vor Heilung, die Maximierung persönlichen Kontakts, urteilsfreie Akzeptanz und umfassende Ausbildung für Hospizpersonal.“[82]

Der Artikel unterlässt es, zu erwähnen, dass das globale Hospiz mitnichten nur eine menschliche Angelegenheit ist, sondern ausdrücklich alle anderen Lebewesen einschließt. Auf die Frage, was zu tun bleibt, wenn nichts zu tun bleibt, lautet die Antwort: Dies! – die mitfühlende Sorge für ein würdiges Leben und, wo es sich nicht verhindern lässt, Ableben unserer Mitgeschöpfe. Ich sage hier wohlgemerkt nicht, dass wir den Kampf für den Erhalt des Schönen und Guten aufgeben sollten, sondern rufe ins Gedächtnis, dass der einzige Mo-

82 *Herb Simmens: „A Climate Vocabulary of the Future“ (2017)*

ment, in dem wir je in der Lage sind, etwas zu unternehmen, genau jetzt ist. Egal ob jemand ein Kunstwerk anfertigen, ein Haus bauen oder sein Leben umkrempeln will oder einfach nur seinen Nebenmenschen sagen möchte, dass er sie liebt, muss das jetzt tun. Denn selbst unter „normalen" Umständen kann uns niemand garantieren, dass der nächste Tag dafür noch zur Verfügung steht.

Wer dies verstanden hat, begreift vielleicht auch, dass unsere Handlungen, selbst wenn sie weiter wirken, stets nur für den Augenblick *Bedeutung* haben. Rechtes Handeln ist frei von der Aussicht auf Erfolg oder gar Ruhm. Wir mögen morgen bereits tot sein, aber jetzt, in diesem Moment, sind wir am Leben, um zu tun, was zu tun ist.

Ich kenne jedenfalls niemand, der schon heute die Nahrungsaufnahme einstellte, weil sie eine Fehlinvestition in seinen ohnehin todgeweihten Körper wäre. Gleichermaßen ist die Unumkehrbarkeit der klimatischen Prozesse und die daraus folgende Aussicht auf das Erlöschen unserer Art in allernächster Zukunft weder eine Entschuldigung für fortgesetzten Konsumismus noch für Selbstaufgabe. Dies ist es möglicherweise, worauf *Mach Was!?* hinaus will, auch wenn mir dies zu Beginn der Arbeit nicht klar war.[83] Scheinbar objektive

83 *Das Buch wurde nach Fertigstellung des ersten Entwurfs natürlich*

wissenschaftliche Forschungsergebnisse täuschen wegen ihrer Ausblendung des Nicht-Materiellen außerdem darüber hinweg, dass wir im Grunde keine Ahnung haben, was die Welt im Innersten zusammenhält. Der Bewusstseinswandel, welchen die Situation nahelegt, könnte sehr wohl zu unerwarteten Entwicklungen führen, bei der das globale Hospiz zur Krippe der schöneren Welt wird, von der Menschen hauptsächlich in ihren jungen, seelisch weniger verkrüppelten Jahren träumen.

Mit diesem Wissen im Hintergrund möchte ich abschließend noch erzählen, was aus den Übersetzungen geworden ist, anhand derer wir Themen wie Freiheit, Verantwortung, Leben mit existenziellen Bedrohungen, rechtes Handeln und Zivilisation erkundet haben, und vorwegschicken, dass ich keine der Arbeiten bereue. Sie waren für meine Bildung, meinen Pfad und für den Moment, in dem sie entstanden sind, wichtig. Dass sich ihre Veröffentlichung in manchen Fällen zerschlagen hat, ist zwar bedauerlich für jene, die sie nun nicht auf deutsch lesen können, hat aber keinerlei Auswirkungen auf die Aufnahme weiterer Projekte.

überarbeitet. Ich habe jedoch, wie du vielleicht bemerkt hast, Bezüge auf seinen gedanklichen Werdegang stehenlassen.

Die Renaissance der Menschheit

Autor: Charles Eisenstein

Originaltitel: The Ascent of Humanity. Civilization and the Human Sense of Self (2007)

Vollständiger deutscher Titel: Die Renaissance der Menschheit. Über die große Krise unserer Zivilisation und die Geburt eines neuen Zeitalters.

Weiteres Schicksal: 2011 als Website mit freiem Zugriff erschienen (www.kanope.de), 2012 bei Scorpio, Berlin, gedruckt. Mit meinem Co-Übersetzer Eike Richter stehe ich noch immer in loser Verbindung.

Star's Reach

Autor: John Michael Greer

Originaltitel: Star's Reach. A Novel from the Deindustrial Future (2014)

Vollständiger deutscher Titel: Star's Reach. Ein Roman aus der de-industrialisierten Zukunft

Weiteres Schicksal: Nach Fertigstellung der Übersetzung brach der Kontakt mit dem Autor aus unerfindlichen Gründen leider ab. Neuere Kontaktversuche führten dazu, dass JMG sich bemühen will, einen Verlag dafür zu finden. Also Au-

gen offen halten.

Ismaels Erben

Autor: Daniel Quinn

Originaltitel: The Story of B. A Story of the Mind and the Spirit (1996)

Vollständiger deutscher Titel: Ismaels Erben. Roman

Weiteres Schicksal: Der Autor war der Ansicht, dass es rechtlich nur mir möglich wäre, eine Veröffentlichung anzuschieben. Da ich nicht vorhabe, den damit verbundenen bürokratischen Aufwand zu schultern, bleibt die deutschsprachige Übersetzung in der Schublade. Das Original ist noch 2nd-hand in Umlauf, während „*Ismael*“, der ebenfalls lesenswerte erste Teil der Trilogie, nach wie vor neu und auf Deutsch im Buchhandel zu haben ist.

Die Plage der Weisheit

Autor: Thomas Henry Pope

Originaltitel: The Trouble With Wisdom (2009)

Vollständiger deutscher Titel: Die Plage der Weisheit. Roman

Weiteres Schicksal: Für 2018 ist entweder eine

Selbstveröffentlichung durch den Autor oder, falls dessen Beteiligung an renommierten Schriftstellerwettbewerben Erfolg zeigt, über einen Verlag geplant. Wie dem auch sei: Halte Ausschau und, wenn Interesse besteht, kontaktiere eventuell mich oder Tom, mit dem mich seit damals eine große Freundschaft verbindet.

Faunenschnitt

Autor: Carolyn Baker & Guy McPherson

Originaltitel: Extinction Dialogs. How to Live With Death in Mind (2014)

Vollständiger deutscher Titel: Faunenschnitt. Fakten zum Klimawandel & Gedanken zum baldigen Aussterben der Menschheit

Weiteres Schicksal: Just zum Zeitpunkt der Fertigstellung brach der Kontakt zum Originalverlag, der sich um die deutsche Veröffentlichung bemühen wollte, ab. Monate später stellte sich heraus, dass dieser Insolvenz eingereicht hatte. Die Rechte am Buch haben sich die Autoren zwar vorbehalten, doch da sich die beiden in einer anderen Angelegenheit überworfen haben, darf das Werk nun nicht mehr erscheinen. Was davon noch am Markt ist, geht zu Mondpreisen (bis zu 716 Euro) über den virtuellen Tresen. Egal. Was McPherson über

den Klimawandel zu sagen hat, dokumentieren unzählige Vortragsmitschnitte und seine Website.[84] Bakers zahlreiche Bücher, darunter „Collapsing Consciously“ (2013), spiegeln durchweg ihre Beschäftigung mit dem globalen Hospiz. Für mich selbst bleibt neben tiefen Einsichten auch eine Freundschaft mit meinem Korrekturhelfer, dem Podcaster Wolfgang Werminghausen.[85]

Radikaler Wandel

Autor: Keith Farnish

Originaltitel: Underminers. A Guide to Subverting the Machine / A Practical Guide for Radical Change (2012)

Vollständiger deutscher Titel: Radikaler Wandel. Anleitung zur praktischen Untergrabung der Maschine (2018)

Weiteres Schicksal: Eine kleine Auflage wurde vom Übersetzer in Druckform veröffentlicht und kostenlos verteilt. Einer weiteren Verbreitung steht nichts im Wege, da der Text eine freie Lizenz besitzt. Schau in mein Blog, wo PDF- und Ebook-Downloads verfügbar sein sollten.

84 „*Nature Bats Last*“
85 „*Faster Than Expected*“

Mullai Yelle / Mach Was!?

Mach Was!? wurde auch als Hörbuch veröffentlicht

Die gedruckten Exemplare beider Werke erschienen in Kleinauflage als Geschenk an Freunde und interessierte Menschen. Einige wenige mögen noch bei mir abrufbar sein. Ihr Inhalt steht zum kostenlosen Download auf meinem Blog www.paxton.de bereit. Du kannst ihn entsprechend der am Anfang der Bücher abgedruckten Bedingungen kopieren, zitieren, verzieren und weiterpublizieren.

Mach was damit!


Einblick in die Absurdität der gesamten
Welt ist der Urgrund allen Humors.
Sein Gegenpol ist Frömmigkeit.
–Rudolf Alexander Schröder
Ausgesuchte Einsichten und eingeschränkte
Aussichten von Jürgen Hornschuh